MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 17. Donnerstag den 21. Januar 1841.

Inland.

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der König haben Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zum Statthalter von Pommern zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Vice-Präsidenten Lange zu Marienwerder zum Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Paderborn zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Haffmanns zu Cleve zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte daselbst, und den bisherigen Landgerichts-Assessor Thumb zu Cleve zum Landgerichts-Rath Allerhöchst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Juwelier H. J. Wilm zu Berlin das Prädikat eines Hof-Juweliers zu verleihen geruht. — Dem Maschinenbauer A. Borsig hierselbst ist unter dem 14. Januar 1841 ein Patent auf eine selbstthätige Speise-Vorrichtung für Dampfkessel in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Art der Ausführung, ohne jedoch die Benutzung des bekannten Prinzips, worauf die Thätigkeit dieser Vorrichtung beruht, zu beschränken, für den Zeitraum von 6 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem hiesigen Maschinenbauer A. Borsig ist unter dem 14. Januar 1841 ein Einführungs-Patent auf einen Kessel für Lokomotiven in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, so weit sie für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, für den Zeitraum von 8 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Berlin, 18. Januar. (Privatmitth.) Das gestrige Ordensfest hat doch nicht in der Art stattgefunden, wie es bisher immer der Fall gewesen ist. Denn einmal wurden sehr wenige Orden verliehen, und dann wurde nur eine kurze Rede, keine feierliche Predigt gehalten, so daß die ganze Feier kaum 3/4 Stunden gedauert hat. Der Bischof Eylert war bei diesem vaterländischen Feste mit dem rothen Adlerorden erster Klasse geschmückt. Wahrscheinlich ist demselben erst gestern Morgen diese Auszeichnung zu Theil geworden, weßhalb unsere Zeitungen dieselbe noch nicht anzeigen konnten. — Bei der Tafel brachten Se. Majestät einen Toast auf die Ritter des schwarzen Adlerordens, in dessen Besitz fast alle uns befreundeten Potentaten sind, und nachher überhaupt einen auf alle Ritter von Orden aus, der mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Nach aufgehobenem Festmahl, das bis gegen 4 Uhr währte, machte Se. Majestät, ungeachtet der unwegsamen Straßen, noch in Begleitung eines Adjutanten einen Spaziergang nach dem Thiergarten. Nach der Rückkunft nach dem Schloße fand noch mehrstündiger Vortrag von den Kabinetsräthen Müller, Uhden, Bötticher und dem General-Major v. Lindheim statt, nach dessen Beendigung der König nach dem Schauspielhause fuhr, um Ihre Majestät die dort anwesende Königin abzuholen. — Die Thätigkeit Sr. Majestät ist beispiellos zu nennen. Häufig kommt es vor, daß Allerhöchstderselbe wegen allzu vieler Staatsgeschäfte bis Mittag sich keine Minute Zeit gönnen, um eine Erfrischung zu nehmen. Es vergeht keine Nacht, in der nicht der König bis 2 Uhr arbeitet. Die einzige Erholung, welche unsrer theuer Monarch genießt, ist die, daß Höchstderselbe an jedem Abend von 8—11 Uhr einen ausgewählten Kreis von Gelehrten und Künstlern um sich versammelt, und sich mit ihnen über die mannigfaltigsten literarischen und Kunstgestände unterhält. An diesen Versammlungen nimmt stets unsere Königin, so wie häufig der König von Holland und die Königl. Prinzen Theil. — Was ich Ihnen bereits vor mehreren Monaten berichtet, bestätigt sich nun vollkommen. Der Staatssekretair Hr. Düesberg ist wirklich zum Direktor der katholischen Abtheilung im Kultus-Ministerium ernannt, so daß nun eine Art von katholischen Consistorium bei uns besteht. Der Geh. Ober-Regier.-Rath Dr. Schmedding, welcher bisher dem katholischen Cultus in Preußen vorstand, ist gleichzeitig wirklicher Geh. Ober-Reg.-Rath, und der Ober-Landesgerichtsrath Aulicke zu Trier Geh. Regierungs-Rath für diese Abtheilung geworden. Möge durch diese Einrichtung das Vertrauen der Katholiken zu Preußens Monarchie immer mehr befestigt werden. — Einen Beitrag zu den lächerlichsten Uebertreibungen von bedeutenden französischen Zurüstungen liefert Folgendes. Neulich lasen wir fast in allen Zeitungen, daß schon sehr viele Barraken um Straßburg gebaut seien, woselbst eine große Nordarmee für das Frühjahr untergebracht werden solle. Gestern indessen erhielten wir von einer hochgestellten Person von dort einen zuverläßigen Brief, der über die vermeinten Barraken seine Glossen machte. Eine einzige, 25′ lange und mit Stroh bedeckte Hütte steht jetzt nur zur Probe da, nach deren Modell künftig, wenn es die Noth einst erheischen sollte, ähnliche zum Unterbringen der französischen Armee errichtet werden dürften. — Der Polizei-Rath Duncker ist bereits von Frauenburg zurück. Dieser tüchtige Polizeibeamte hat den Mörder Kühnapfel durch Schlauheit zum Geständniß seiner verruchten That gebracht.

Eine sehr merkwürdige Erscheinung ist der Umstand, daß die in der Weihnachts- und Neujahrswoche so kriegerisch lautenden Gerüchte auf einmal wieder ganz denen, die den Sonnenschein des Friedens verkünden, Platz gemacht haben. Man schreibt diese günstige Veränderung nicht allein den ganz beruhigenden Antworten und Versicherungen des Französischen Kabinets auf die wiederholten Anfragen, sondern auch den Schritten des Kaisers von Rußland zu, der zuerst sich erboten haben soll, seinerseits die Maßregeln zurückzunehmen, welche die Verhältnisse im vorigen Herbst erheischten, nämlich die Zurückziehung des Kriegsmaterials von der zu einer Expedition nach Konstantinopel bestimmten Schiffs- und Armee-Abtheilung. In diesem Anerbieten und zugleich in der Vollziehung desselben findet die von Russischer Seite an Frankreich erlassene, sehr freundlich klingende Note, welcher die Französischen Blätter mit vollem Rechte einen großen Werth beilegten, aber so weit gingen, derselben die Auslegung einer Annäherung bis zur Allianz zu geben, während es sich jetzt herausstellt, daß Rußland ganz im Sinne seiner wirklichen Alliirten und im Interesse der Erhaltung des Europäischen Friedens gehandelt hat, eine Erläuterung, die um so wichtiger ist, da es auch hier nicht an Leuten fehlt, welche mit jener Note der Russischen Regierung ein in Folge der lästigen Grenzverhältnisse eingetretenes Mißverständniß zwischen dem Russischen Kabinet und seinem nächsten Nachbarstaate erblicken wollten. Damit brachte man eine wirklich in Konstantinopel stattgefundene Verschiedenheit der Ansichten dort bevollmächtigter Agenten befreundeter Mächte in Verbindung. Alle diese Zweifel und die darauf begründeten trüben Ansichten sind nun durch die neuesten Nachrichten aus Paris und Odessa gänzlich grundlos und man bewegt sich seitdem auch auf unserer Börse wieder freier, und verschiedene Staats-Effekten sind sogleich merklich gestiegen. (Hamb. Corr.)

Frauenburg, 13. Jan. Erst heute finde ich Muße, Ihnen über das feierliche Leichenbegängniß unseres hochwürdigsten Bischofs, welches vorgestern stattfand, das Nähere mitzutheilen. Das Schicksal des ehrwürdigen greisen Bischofs von Hatten erregt nicht allein in Preußen, sondern auch in ganz Europa gewiß die wärmste Theilnahme; welche allgemeine Liebe aber und Verehrung der Verblichene im Leben genossen hat, mit welcher kindlichen Zuneigung ihm Alles zugethan war, und wie sehr nun ein Jeder die gewaltsame Trennung dieses Vaters von seinen Kindern beklagt, das bewiesen die großen Menschenmassen, welche bald nach der Ermordung des Bischofs täglich und besonders zu dem am vorgestr. Tage (Montag) stattgefundenen Leichenbegängnisse des Verewigten von nahe und fern herzuströmten, und die Thränen, die um ihn vergossen wurden. Schon Sonnabend Mittags wurde die bischöfliche Leiche, bekleidet mit dem vollständigen Pontifikal-Ornat, in den mit violettem Tuch beschlagenen, mit Silberborten garnirten, mit Wappen und passenden Inschriften in silbernen Platten gezierten Sarg gelegt und so auf einem in dem großen Raume der bischöflichen Hausflur befindlichen, mit Kandelabern und Kerzen umgebenen Trauergerüst aufgestellt, wo das andrängende Volk dieselbe durch die offene Flügelthüre schon von außen betrachten konnte. Von diesem Zeitpunkte ab ertönte im Hause in gemessenen Zwischenräumen Trauergesang, welcher bis Montag früh gedauert hat. Um diese Zeit wurde der Sarg geschlossen. — Auf demselben befand sich zu Häupten die Bischofsmütze, dann ein Kelch mit der Patene, die Stola, und auf einem prachtvollen Kissen von weißem Atlas die Insignien des Rothen Adler-Ordens Erster Klasse. — Während die Dom- und die sehr zahlreiche Diözesan-Geistlichkeit vom frühen Morgen ab in der Domkirche die Vigilien sang und Trauer-Messen hielt, versammelte sich ein großer Theil der übrigen Verehrer und Freunde des Hochseligen, welche aus der Nähe und Ferne herbeigeeilt waren, um ihn auf seinem letzten Wege zu begleiten, in dem Trauerhause. Um halb 10 Uhr ertönten alle Glocken des Domes und der Stadtkirchen; in feierlicher Prozession kam die Geistlichkeit aus der Domkirche und holte ihren Oberhirten ein. Nach Absingung eines kurzen Gebets ertönte das tieferschütternde „Miserere mei deus!“ und der Zug setzte sich aus dem Trauerhause nach der Domkirche in Bewegung. — Voran wurden ein Kruzifix und zwei Trauerfahnen des Domes getragen, dann kamen die Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg mit ihren in Trauerflor gehüllten Fahnen, darauf folgten die Geistlichen der Diözese in Chorhemden, etwa 60 an der Zahl, dann die Domherren in ihrem Trauer-Anzuge. Alsdann kam der Weihbischof von Ermland in seinem bischöflichen Trauer-Ornat, von zwei assistirenden Geistlichen begleitet, und den Leichenzug eigentlich führend. Diesem folgte ein Freund des Verblichenen, welcher das Kissen mit den Ordens-Insignien trug. Hierauf wurde der bischöfliche Sarg von 12 angehenden Geistlichen (Klerikern) getragen, neben welchen Marschälle mit Marschallstäben hergingen. Dem Sarge zunächst folgten die anwesenden Verwandten und einige hohe Staatsbeamten, an welche sich die übrigen Freunde und Verehrer des Verewigten anschlossen. Dicht gedrängte Volksmassen umgaben und beschlossen den feierlichen Zug. — In der Mitte der Domkirche vor dem Mittelaltar stand ein mit schwarzem Tuch beschlagener Katafalk, von großen silbernen Kandelabern und vielen Kerzen umgeben. Auf diesen wurde der Sarg, auf welchen zuvor das Kissen mit den Ordens-Insignien hingelegt worden, hinaufgestellt. Es begann der Trauer-Gottesdienst zunächst mit dem Absingen einiger Psalmen, worauf das Hochamt, vom Weihbischof Domherrn Geritz gehalten, folgte. Nach diesem hielt der Regens des Klerikal-Seminars zu Braunsberg, Doktor von Dittersdorf, von der mit schwarzem Tuche behangenen Kanzel herab eine tief ergreifende Rede, welcher der Beschluß des Trauergottesdienstes — der Kondukt — folgte. Darauf wurde der Sarg in Prozession und mit dem ganzen Gefolge in der Kirche bis in die Szembeksche Kapelle getragen und die Leiche in das Gewölbe dieser Kapelle, worin bisher nur der, gerade vor 100 Jahren verstorbene, um Ermland hochverdiente Fürstbischof Szembek ruht, beigesetzt. Dieses war der Schluß der Feier, welche in der Innigkeit und Wehmuth, mit der sie begangen wurde, Zeugniß gab von dem tiefen Schmerze, welcher die Herzen Aller erfüllt. — Die weiten Räume der Domkirche vermochten kaum die großen und gedrängten Massen der aus allen Ständen, von verschiedenen Konfessionen, aus der Nähe und aus weiter Ferne versammelten Menschen aufzunehmen,

Unter denen, welche den Verewigten zu seiner Ruhe begleiteten, bemerkte man, außer vielen anderen hohen Staatsbeamten, auch Ihre Excellenzen: den Geheimen Staatsminister und Ober-Präsidenten Hrn. von Schön, den kommandirenden General Herrn von Wrangel, den Ober-Landhofmeister von Preußen, Herrn Grafen Dohna-Schlobitten, den Kanzler von Preußen, Herrn Tribunals-Präsidenten Dr. von Wegnern, Abgeordnete der Königlichen Regierung und des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, und den vom Polizei-Ministerium hergesandten Herrn Polizei-Rath Duncker aus Berlin. — Nach der kirchlichen Feierlichkeit fand in zwei Häusern ein Trauermahl statt. — Die Haushälterin des Bischofs, die 71 Jahre alte Rosalie Pfeiffer ist an ihren für unbedingt tödtlich erkannten Wunden am 8ten dss. Monats Morgens gegen 3 Uhr verstorben.

(Elb. Anz.)

Elberfeld, 11. Jan. Mit dankenswerther Anerkennung verdient es bemerkt zu werden, daß bei der in hiesiger Gegend im vorigen Herbste stattgefundenen schlechten Kartoffel-Ernte, in Folge dessen die Preise derselben sehr stiegen, die hiesige Orts-Behörde eine sehr bedeutende Quantität Kartoffeln außerhalb zu mäßigen Preisen angekauft hat, welche jetzt, selbst unter dem Einkaufspreise, in kleinen Quantitäten an die Armen überlassen werden, die nicht im Stande gewesen, ihren ganzen Winter-Bedarf auf einmal einzukaufen, wodurch einem drückenden Mangel vorgebeugt worden ist, zumal da bei dem strengen Winter die Markt-Zufuhren höchst unbedeutend sind. — Der strenge Winter hat den Arbeiten an der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn völlig ein Ende gemacht und viele Arbeiter sind nach ihrer Heimath (Schlesien) zurückgekehrt.

(Elberf. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Januar. (Privatmitth.) Die wiederholten Hin- und Herreisen des k. belgischen Gesandten beim deutschen Bunde, Herrn Nothomb, zwischen Frankfurt und Brüssel, haben allerdings ihren ostensiblen Grund in der persönlichen Stellung dieses Diplomaten, als belgisches Kammer-Mitglied. Indessen will man demselben in hiesigen Kreisen auch noch ein anderes politisches Motiv untergeben. Auf die nähere Erörterung dieses Motivs einzugehen, wäre unpassend, zumal, da man in dieser Beziehung nur Muthmaßungen hegen kann. Daher mag hier nur die Andeutung genügen, daß Herr Nothomb nicht nur das Vertrauen seines Souveräns in hohem Grade genießt, sondern auch zu den hervorragendsten Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Corps in den freundschaftlichsten Beziehungen steht. Somit dürften denn wohl seine Reisen zwischen Frankfurt und Brüssel dem diplematischen Notenwechsel nicht ganz fremd sein, der, öffentlichen Blättern zufolge, unlängst zu Paris zwischen dem Tuilerien-Kabinet und den Repräsentanten der deutschen Großmächte stattgefunden hat, jedoch kein ganz befriedigendes Resultat gewährt haben soll. Da nun die ganze Welt die Bewahrung des Friedens wünscht, so nimmt man sehr gern an, daß der Souverän, den Herr Nothomb hier repräsentirt, in Gemäßheit deshalbiger Ermächtigung bemüht sei, durch dessen Organ die Bedenken zu beseitigen, welche die amtlichen Erklärungen jenes Kabinets noch habe fortbestehen lassen. — Inzwischen haben bei den Contingenten der südwestlichen Bundesstaaten die Vorbereitungen für den Felddienst ihren ununterbrochenen Fortgang. In Darmstadt sollen sie mit Ablauf dieses, und im Nassauschen, wo in dem Betreff etwas mehr zu thun war, mit Anfang März beendigt sein. — Bei dem frankfurter Contingent soll es dieser Vorbereitungen gar nicht bedürfen, zumal ein solches ohnehin nicht für den eigentl. Felddienst bestimmt ist. Alles, was daher mit Bezugnahme darauf in einigen Zeitungeu angegeben wurde, ist unbedingt in das Gebiet der Erdichtungen zu verweisen. — In Betreff der, der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft von Staatswegen zu bewilligenden Unterstützungssumme von jährlich 1500 Fl. für das nächste Quinquennium, ist nunmehr auch die gesetzgebende Versammlung den Beschlüssen des Senats und der städtischen Bürger-Repräsentation beigetreten. Hiernach wird zwar diese Unterstützung nicht versagt, jedoch zuvörderst über beabsichtigte Verwendnng Auskunft von der Direktion der Gesellschaft verlangt. Dieselbe hielt vor einigen Tagen wieder eine General-Versammlung ihrer wirklichen Mitglieder, worin beschlossen wurde, daß Cessionen einer gewissen Anzahl von Ehrenmitgliedern, bei der Verwaltung dieser Anstalt betheiligt zu werden, nicht weiter zu beachten, und das deshalb an die Direktion erlassene Sendschreiben zu den Akten zu nehmen. — Man sieht, die Gesellschaft verfährt mit großer Folgerichtigkeit, wenn schon sie dabei Gefahr läuft, einen namhaften Theil ihrer bisherigen Geldzuflüsse einzubüßen und sich so genöthigt zu sehen, auf die Erweiterung ihrer Sammlungen vor der Hand zu verzichten. — Der Taunus-Eisenbahn-Direktor, Herr Beil, ist von seiner technischen Reise nach Belgien, Frankreich und England wieder zurückgekommen. Indeß wird er in Kürze einen zweiten Ausflug machen, um von dem Eisenbahnwesen im nordöstlichen Deutschland, namentlich Preußen und Sachsen, Einsicht zu nehmen. Man darf von den besondern Fähigkeiten dieses Mannes sich versprechen, daß er überall das Gute sich zum Vorbilde wählen und auf die Taunusbahn in Anwendung bringen wird. — Man meldet aus Homburg, S. D. der Landgraf gehen mit dem Gedanken um, seine Winterresidenz nach Mainz zu verlegen, den nächsten Sommer aber in Meisenheim zuzubringen. Es wäre dies ein großer Verlust für jenen alten Fürstensitz, dessen Bevölkerung zum großen Theil vom Hofe lebte. — Wir haben jetzt endlich die Bestätigung der schon früher erwähnten Benachrichtigung erhalten, daß an den Seeplätzen, namentlich zu Havre und Antwerpen, ansehnliche Zufuhren südamerikanischer Wildhäute eingetroffen sind und noch andere erwartet werden. Wir dürfen eben die Thatsache um so weniger bezweifeln, als sich in Folge der betreffenden Angabe ein hiesiges bedeutendes Handlungshaus vermüßigt gefunden hat, seine Lager von Rohhäuten, die es am Niederrhein besaß, durch Ausverkauf aufzuräumen. Ob jedoch die Zufuhren an frischem Rohstoffe auf die gegenwärtigen Preise des Fabrikats sofort eine namhafte Rückwirkung äußern dürften, wird um so mehr beanstandet, als die Zubereitung desselben viel Zeit erfordert, außerdem aber das Leder noch immer eine sehr gefragte Waare ist.

Leipzig, 15. Januar. Seit dem neu eingetretenen Münzfuß hat sich hier im kleinen Verkehr viel geändert, besonders klagen unsere Bäcker wegen des geringen Werthes des Geldes, und daß sie mehr an Gewicht geben müssen. Jetzt sind sie einer strengen Controlle unterworfen, und werden nicht mehr so nachsichtsvoll als früher behandelt. Einige sträubten sich und meinten, zu der jetzigen Taxe nicht mehr backen zu können. Das Kreisamt kaufte einen Malter Weizen und Roggen, stellte Leute an, dieses zu backen, berechnete alle Spesen, und noch einen hübschen Gewinn für den Meister, wo sich dann ergab, daß die Bäcker bei der früheren Taxe über dem noch 40 pCt. verdient, ohne was sie an Kuchen und Anderm, wobei sie nicht beschränkt waren, noch besonders verdient haben. Sie sind auch alle reich geworden; bei 30,000 Einwohnern waren 35 Bäcker, und jetzt sind bei 50,000 Einwohnern auch nicht mehr.

Rußland.

Von der Dzwina, 6. Jan. Rußlands Stellung im allgemeinen Staatensysteme bringt es mit sich, daß es sich stets bereit halten muß, das Gewicht seiner Macht in die eine oder die andere Wagschaale zu legen, wenn das Gleichgewicht, das die Grundbedingung dieses Systems ist, auf eine oder die andere Art bedroht werden möchte, oder wenn die Interessen, deren Bürgschaft es mit übernommen, Gefahr laufen, verletzt zu werden. Daher die Anhäufung bedeutender Streitkräfte in den südlichen Provinzen des Reichs, als es sich um die Lösung der türkisch-egyptischen Frage handelte; daher die Truppenbewegungen in westlicher Richtung von dem Augenblicke an, wo jene Lösung erfolgte, aber doch unzweifelhaft war, dagegen aber am Rhein der politische Horizont sich zu verdunkeln anfing. Der ungeheuere Schneefall hat nun freilich diesen Bewegungen, die schon Ende Novembers begonnen, zeitweilig Einhalt gethan. In Folge davon aber befinden sich in den Statthalterschaften von Kioff, Mohilew und Minsk bedeutende Truppenmassen zusammengedrängt, was allerdings, namentlich wegen der Kavallerie-Verpflegung, mit mancherlei Unzuständigkeiten verknüpft ist. Allein abgesehen davon, daß ein früher und strenger Winter auch die Aussicht auf den frühern Eintritt der besseren Jahreszeit eröffnet; so läßt sich dieses vorübergehende Ungemach um so eher ertragen, als die hohe Schneedecke den Saaten höchst zuträglich ist und der Vorbote einer gesegneten Ernte zu sein pflegt. — Das Motiv der vorberegten Truppenbewegungen haben wir bereits angedeutet; der einstweilen bei denselben eingetretene Verzug aber wird, da er naturgemäß nur von kurzer Dauer sein kann, die russischen Heere nicht abhalten, recht zeitlich auf dem Platze zu sein, um Rußlands alten Alliirten, für den eintretenden Fall, den erforderlichen Beistand zu leisten. In Betreff jenes Falles und über das Maß dieses Beistandes sollen, Gerüchten zufolge, diplomatische Verhandlungen gepflogen, wie einige behaupten, sogar unlängst zum Abschluß gekommen und hiernach die Verträge von 1815 als Grundlage angenommen worden sein. — Bekanntlich hatte nach diesen Verträgen Rußland ein Kontingent 150,000 Mann zu stellen. — Indeß so wenig wie uns anmaßen, jene Gerüchte zu verbürgen, eben so wenig geben wir die Hoffnung auf, daß der in Aussicht genommene Fall gar nicht eintreten dürfte. Wie man weiß, hat sich das St. Petersburger Kabinet zu einem Schritt herbeigelassen, der die französische Regierung überzeugen muß, daß daß es ihm nicht weniger, wie seinen Alliirten, um die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens zu thun ist. Auch setzt man in diese Regierung das Vertrauen, sie hege entschieden versöhnliche Gesinnungen. Demungeachtet walten Besorgnisse ob, es möchte ihr schwer werden, die Zauberformel zu finden, um den durch einen leichtsinnigen Minister heraufbeschwornen bösen Geist zu bannen. — Bei dieser Lage der Dinge gebietet es die Staatsklugheit, sich für jeden Wechselfall bereit zu halten und sich nicht bloß von Hoffnungen und Wünschen leiten zu lassen. Denn ginge es nach diesen, so würde Rußlands väterlich fürsorgliche Regierung jedem, auch noch so großen Ruhm verheißenden Kriege es vorziehen, die während der letzten Jahrzehnden mit so schönen Resultaten beschrittenen Bahnen der Civilisation zu verfolgen, die nur bei den Segnungen des Friedens zu ihrem Ziele führen können.

(Frkf. J.)

Großbritannien.

London, 12. Jan. Der Französische Geschäftsträger ist jetzt sehr häufig im auswärtigen Amte. Man zählt daher auf ein baldiges Resultat der neu angeknüpften Unterhandlungen und glaubt, die Thronrede dürfte in Bezug auf Frankreich von Bedeutung sein. Allgemein hofft wan, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den Höfen von London und Paris bald wieder angeknüpft sein werden. — Ueber die Note, welche die Engl. Regierung an die Französische wegen der von Seiten derselben immer noch fortgesetzten Rüstungen gerichtet zu haben scheint, sind in einem Artikel der ministeriellen Morning Chronicle zu dem dieses Blatt sich durch das Budget des Französischen Finanz-Ministers, Herrn Humann, veranlaßt finden, einige Andeutungen enthalten; es heißt nämlich in dem genannten Blatte: Dieses Budget ist in Paris verschieden beurtheilt worden. Unserer Meinung nach stellt es die Wahrscheinlichkeit des Friedens in Aussicht. Aber Frieden ohne Entwaffnung ist ein leeres Versprechen. Herr Humann erklärt offen, daß der bewaffnete Friede oder die Fortdauer der gegenwärtigen Ausgaben ihn zu einer Anleihe von 450 Millionen Franken bis längstens im Monat Juni zwingen wird. Nun kann man nicht anstehen, zu erklären, daß, wenn Frankreich bei seinen Rüstungen den Sommer hindurch beharrt, sich Europa gleichfalls waffnen muß, und die Folge würde ein so allgemeiner Aufwand sein, daß man den Krieg als Erleichterung u. als die Beendigung eines solchen fieberhaften und kostspieligen Zustandes betrachten müßte. In dieser Hinsicht soll die Englische Regierung etwas eindringlich bei Frankreich zu Werke gehen. Wir würden nicht darauf anspielen, wenn nicht gewissermaßen schon etwas von einer wichtigen, von der einen Regierung an die andere gerichteten Note verlautet hätte. Mit Bedauern würden wir sehen, daß solche Noten, welche bloß bezwecken, auf freundschaftliche Weise die Besorgnisse des einen Landes dem anderen zur Kenntniß zu bringen, in Ursachen und Quellen gegenseitiger National-Erbitterung verwandelt würden, und wir deuten blos darauf hin, um falschen und übertriebenen Gerüchten zuvor zu kommen. Es ist unmöglich, daß ein Englischer Minister oder ein Englischer Kanzlei-Erlaß einzuschreiten oder Frankreich eine Entwaffnung vorzuschreiben suchen sollte. Eine solche Bürgschaft des Friedens könnte von einer stolzen und tapferen Nation nur durch eine mit ihrer Ehre vereinbarliche Vorstellung, die in einem Tone abgefaßt ist, der das Gegentheil von Beleidigung enthält, erlangt werden. Alle Handlungen des Französischen Kabinets gehen von dem zwiefachen Wunsche aus, den Gesinnungen, der Franzosen zu genügen und zu gleicher Zeit den Europäischen Mächten durchaus keinen Anlaß zu gerechtem Argwohne zu geben. Hoffen wir, daß ihm diese doppelte Aufgabe gelingen möge.

Die Anwerbungen für die Land-Armee nehmen, besonders in Irland, einen thätigen Fortgang; die Rekruten sind großentheils nach Indien bestimmt, wohin demnächst zwei Regimenter unter Segel gehen werden. Am schwersten hält es, taugliche Leute für die Artillerie zu erhalten; durch einen Befehl des Feldzeugmeisteramts wurde deswegen das gesetzliche Körpermaaß für Kanoniere um 1 Zoll herabgesetzt. „Auf diese Weise", sagt die Morning Post, „wird dieses Corps zwar bald komplet werden, aber schwerlich mit so starken Leuten versehen sein, wie sie für diese Waffe erforderlich sind. Früher war es der Stolz der kräftigen Söhne des Schottischen Landvolks, in die Artillerie einzutreten; aber seitdem die Pension nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit auf sechs Pence täglich herabgesetzt worden, lassen sich nur sehr wenige Schotten anwerben, da es zu den charakteristischen Zügen jenes klugen und sparsamen Volks gehört, für die Jahre des Alters zu sorgen."

Die Unterhandlungen, welche Britischer Seits mit Mehmed Ali gepflogen worden sind, und die verschiedenen vom Commodore Napier und dann vom Admiral Stopford aufgestellten Vergleichs-Bedingungen werden vom Examiner folgendermaßen beleuchtet: „Admiral Stopford's Annullirung der von Commodore Napier mit Mehmed Ali abgeschlossenen Uebereinkunft war eine neue Scene in der Komödie der Irrungen. Man wußte vorher, daß zwischen dem Admiral und dem Commodore kein gutes Vernehmen

obwaltete aber ein Mißverständniß bis zu diesem Grade ist doch kaum begreiflich. Wozu wurde Napier mit einem Geschwader vor Alexandrien geschickt, wenn nicht mit der Vollmacht, zu negoziiren oder zu handeln? Aber es scheint, Lord Palmerston's Instruktionen in Betreff der dem Pascha anzubietenden Bedingungen gelangten erst in die Hände des Admirals, als Napier schon nach Alexandrien abgesegelt war. Diese Depesche ist genau um einen Monat später als die Depesche an Lord Ponsonby datirt, welche letztere den Wunsch der Alliirten ausdrückt, daß Mehmed Ali in den erblichen Besitz Egyptens restituirt werden möge. Mit der letzterwähnten Depesche in der Hand negozirte der Commodore, und der Admiral, mit jener um einen Monat späteren in der Hand, erklärte Napier's Negociationen für null und nichtig. Wären die Instruktionen früher von London abgeschickt worden, so wäre dieser unangenehme Zwischenfall vermieden worden, aber es ist möglich, daß eine Uebereinstimmung der Großmächte über die zu bewilligenden Bedingungen nicht früher hatte erreicht werden können. In Lord Palmerston's Instruktionen steht kein Wort von dem erblichen Besitz Egyptens; Alles, was darin versprochen wird, ist, daß dem Sultan anempfohlen werden solle, den Pascha in die Statthalterschaft, von der er rechtlich abgesetzt worden, wieder einzusetzen. Der Admiral aber in seinem Beglaubigungs-Schreiben an Capitäne Fanshawe macht die alliirten Mächte verbindlich, Se. Hoheit in dem Paschalik Egypten aufrecht zu halten. Das heißt viel versprechen, und hierin scheint der Admiral seine Instruktionen überschritten zu haben, vielleicht eben so sehr, als der Commodore seine Vollmacht überschritt. Der Commodore verfuhr so vorsichtig, so äußerst diplomatisch, daß er bemerkte, er gebe dem Pascha seinen Titel nur provisorisch, vorbehaltlich des Beliebens der Pforte; der Admiral zeigte sich nicht so bedenklich. Gleichwohl waren die Bedingungen des Commodore die günstigeren für den Pascha, insofern in ihnen das quid pro quo enthalten war, daß die Auslieferung der Flotte bedingungsweise an die Verleihung des erblichen Besitzes von Egypten geknüpft wurde. Und diese Convention Napier's hat, wie man weiß, die Britische Regierung viel befriedigender gefunden, als die sofortige Störung der Uebereinkunft durch Admiral Stopford. Da aber dieser Letztere in seinen Instruktionen nichts von dem erblichen Besitz erwähnt fand, welchen Napier so bestimmt garantirte, so muß man zugeben, daß der Admiral sich in einer sehr schwierigen Lage fand, in der es ihm als eine gebieterische Pflicht erscheinen mochte, lieber den Wortlaut seiner Instruktionen, als die Uebereinkunft des Commodore in Kraft zu setzen. Man behauptet zuversichtlich, die Pforte habe die Ratifikation der Napierschen Uebereinkunft entweder geradezu verweigert oder doch nachdrücklich dagegen protestirt, so daß die Komödie der Irrungen vollständig sein würde, wenn Napier's Convention von Stopford nicht annullirt worden wäre, denn in diesem Falle würden die Pforte und Großbritannien jetzt im Zwiespalt und unsere dem Mehmed Ali geleistete Bürgschaft beschimpft sein. Der Admiral hat, das erhellt aus dem Ganzen, bei der Lösung seiner Schwierigkeit einen Bock geschossen und ein glückliches Böckeschießen ist unsere ganze orientalische Politik."

Frankreich.

Paris, 12. Jan.*) (Telegraphische Depeschen.) I. Brest, 11. Januar, 8 Uhr Morgens. Der Seepräfekt an den Marine-Minister. Es ist Frieden mit Buenos-Ayres geschlossen worden . . . (unterbrochen). — II. Toulon, 11. Jan. Algier, 5. Jan. Marschall Valee an den Kriegsminister. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig. Die schlimme Witterung hat verhindert, mit Medeah zu communiciren. Ein leichtes Treffen hat zu Mostaganem stattgehabt; die Araber wurden geschlagen. Der Courier von Konstantine ist nicht eingetroffen. — Es heißt, die französische Regierung stehe auf dem Punkte, dem Londoner Kabinet eine Note zuzustellen, welche bezwecken würde, die gute Harmonie wieder herzustellen, welche zwischen den beiden Regierungen vor dem 15. Juli bestanden. — Gestern Abend hatte großer Empfang im Palaste des Luxembourg bei dem Präsidenten Pasquier statt. — In der Nacht vom 5ten auf dem 6ten Januar ging des Eskadronschef Cailler, welcher dem Marschall Valee seine Abberufung zu melden beauftragt ist, an Bord des „Meteore" von Toulon nach Algier ab. — Diesen Mittag begann Hr. Thiers der Fortifikations-Kommission seinen Bericht vorzulesen. Um 2 Uhr war er mit 117 Blättern fertig, und noch lange war er nicht ans Ende gelangt. — Die französischen Renten behaupteten an der Börse heute eine feste Haltung; auch hoben sie sich wieder etwas. Der Umsatz darin war jedoch nur gering. Es wurde keine politische Nachricht bekannt, welche auf die Course hätte influiren können; in solchem Falle tritt gewöhnlich eine leichte Hausse ein.

*) Beim Schlusse der Post (gestern Abend 8 Uhr) war die Dresdner Personenpost noch nicht hier eingetroffen. Es fehlen deshalb in unserem heutigen Blatte die neuesten Nachrichten aus Paris und dem südlichen Deutschland. Man vermuthet, daß das Austreten des Bobers die Ursache der Verzögerung sei. (Vergl. unsere Ober-Nachricht unter der Rubrik „Lokales.") Red.

Das Commerce enthält Folgendes: „Das Journal des Debats widerspricht der von uns gegebenen Nachricht, daß Herr Odilon Barrot auf das Legat der Frau von Feuchères verzichtet habe. Wir antworten dem genannten Blatte durch folgende bestimmte Erklärungen: die HH. Odilon Barrot, Ganneron und Lavaux sind von Frau von Feuchères zu ihren Testaments-Vollstreckern ernannt worden. Jedem derselben ist ein Legat von 100,000 Fr. ausgesetzt. Herr Odilon Barrot verzichtet auf diese Summe und überläßt sie dem hiesigen Waisenhause. Jede Widerlegung einer dieser Thatsachen würde eine Unwahrheit sein."

Auch in den Pyrenäen ist eine ungewöhnliche Menge Schnee gefallen; viele Menschen sind von demselben verschüttet worden und elend umgekommen, namentlich mehrere karlistische Soldaten, welche die Amnestie benutzt hatten und nach Spanien unterwegs waren. Bären nnd Wölfe verlassen ihre Schlupfwinkel, und sind in manchen Gegenden zu einer wahren Landplage geworden. Bei St. Engrâce hatte man in den Weihnachtstagen eine interessante Bärenjagd. 8 Jäger mit einem Müller an der Spitze waren den Spuren des Bären gefolgt, und hatten ihn auf eine Gebirgskuppe getrieben, von wo herab er nur durch einen Sturz sein Leben hätte retten können. Der Müller gerieth hier dem Bären gerade gegenüber und schoß ihm auf den Kopf. Der Bär fiel, kollerte und erreichte den Müller, welcher mit dem sterbenden Thiere auf dem Abhang des Berges einen Kampf beginnen mußte. Die Erschöpfung des verwundeten Bären erlaubte indeß dem Jäger, sich dessen Tatzen zu entwinden und ihm einen neuen Schuß beizubringen, in Folge dessen er starb. Das Thier lieferte allein 40 Pfd. Bärenfett und die Haut wurde für 60 Fr. verkauft.

Spanien.

Madrid, 5. Januar. Es heißt, der portugiesische Staatsrath sey für die Vollziehung des im Traktat von 1835 enthaltenen, die Schifffahrt auf dem Duero betreffenden Artikels. Auch will man wissen, daß die Differenz durch Englands Vermittlung friedlich werde beigelegt werden. Die Regentschaft umgiebt sich in dieser Angelegenheit mit vielem Geheimniß; übrigens stehen zwei Umstände häufigen Communikationen zwischen Madrid und Lissabon entgegen: der Tajo, dessen Gewässer übergetreten, und der schlechte und gefährliche Zustand der Fähre von Almariz halten alle Couriere auf. Dennoch aber will man wissen, die Regierung habe die Frist des Ultimatums bis zum 4. Januar ausgedehnt. Die Kriegs-Rüstungen, die mit einer gewissen Thätigkeit begonnen wurden, haben in der letzteren Zeit sehr nachgelassen, was als eine günstige Vorbedeutung angesehen wird. Die außerordentlichen Kosten eines Krieges würden die Regierung in die größte Verlegenheit setzen. Der gegenwärtige Finanzustand ist so unerquicklich, daß man offiziell sich an einige Negocianten gewandt haben soll, die man für fähig glaubt, daß sie der Regierung einige Millionen Realen vorschiessen können. Dieses Ansuchen soll indeß bis jetzt wenig Erfolg gehabt haben. — Die Regentschaft soll vom 1. Februar an das Erscheinen eines offiziellen Bulletins des öffentlichen Unterrichts beschlossen haben, das nnter den Auspicien der General-Direktion der Studien gedruckt werden wird, und auf das sich alle Unterichts-Anstalten des Königreichs und die respektiven Behörden abonniren sollen.

Schweiz.

Aarau, 11. Jan. (Abends.) Es zirkulirten heute den Tag über die widersprechendsten Gerüchte. Was von glaubwürdiger Seite erzählt wird, ist Folgendes: Hr. Reg.-Rath Waller, der sich zu dieser Mission selbst angeboten haben soll, sitzt noch gefangen in Muri mit den ihn begleitenden Landjägern. Er wurde abscheulich mißhandelt. Hr. Amtmann Wei, der dem auf ihn mit der Forderung, die Verhafteten loszulassen, eindringenden Haufen seine Pflicht entgegen hielt und bat, man möchte doch vernünftig sein, ward geschlagen und durch einen Streifschuß in den Nacken verwundet; andere Beamte wurden in Bremgarten, wie in Muri schmählich mißhandelt. Hr. Füfsprech Weisenbach soll, als ihn der Haufe befreien wollte, sich geweigert haben, aus dem Verhaft zu gehen. Arge Exzesse müssen in Bremgarten und in Wohlen verübt worden sein, eben so in andern Gemeinden. Viele haben sich geflüchtet. Die Aufregung muß sich in mehreren Gegenden bis zur Wuth gesteigert haben. Aus mehreren Gemeinden sind bei der Regierung Erklärungen eingegangen, daß sie sich dem Gesetz unterziehen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung mitwirken wollen. Massen Bewaffneter sollen sich in Bremgarten und in Muri finden, und an vielen Orten sei Sturm geläutet worden. Die von der Regierung aufgebotenen Truppen hatten sich zahlreich eingefunden; ungeachtet des beschwerlichen Weges und bösen Wetters war diese Mannschaft vom besten Geiste beseelt. Die größte Zahl derselben, Eliten und Reserven von allen Waffen mit Artillerie, ist unter dem Kommando des Hrn. Oberst Frei-Herose nach Lenzburg abgegangen. Morgen erwartet man die Berner Truppen und ein Bataillon aus Basel-Landschaft. — Die Truppen der Regierung sind heute Mittag ins Freiamt gerückt. Nachmittags hörten etliche Personen Kanonenschüsse, und leider hat sich die schmerzliche Nachricht vom Ausbruche des Bürgerkriegs bestätigt. Beim Vorrücken scheinen die Truppen auf bedeutenden Widerstand gestoßen zu sein, der ziemlich lange ausdauerte. Die Freiämtler sollen sich zurückgezogen haben. Wie weit darauf die Truppen vorgerückt sind, ist noch unbekannt. Die Dislokation derselben war bestimmt auf Wohlen, Villmergen und Sarmenstorf. Es heißt, daß mehrere Verwundete nach Lenzburg gebracht wurden. Daß die Kämpfenden hart aneinander gewesen seien, bestätigten Reisende von Lenzburg her. Eine Abordnung von Zürich ist hier eingetroffen. Die Proklamation der Regierung fordert zur Organisation von Bürgerwachen auf. Ueber die Arretirungen giebt dieselbe als Gründe an die Umtriebe des Bünzener Comitee's, gegen die Einführung der neuen Verfassung Widerstand zu bereiten. Morgen versammelt sich der gr. Rath. So ist denn also in dem schönen Aargau der Bürgerkrieg mit Heftigkeit ausgebrochen!

Zürich, 11. Jan. Ein Bülletin zur Neuen Zürcher Zeitung vom 11. Januar meldet Folgendes: „Wir eilen, der diesen Morgen mitgetheilten kurzen Anzeige der Unruhen im Freienamte Folgendes anzureihen: In Folge eines von der Regierung des hohen Standes Aargau unterm 10. d. M. an den RR. von Zürich gerichteten Schreibens, worin von den im dortigen Kanton ausgebrochenen Unruhen Mittheilung gemacht und an den Kanton Zürich das Ansuchen gerichtet wird, schleunig das eidg. Auffsehen im vollem Maße nach treuer Bundespflicht eintreten zu lassen, hat der RR. von Zürich beschlossen, zwei seiner Mitglieder, die HH. Bürgermeister von Muralt und RR. Melchior Sulzer an die Regierung des h. Standes Aargau abzuordnen, und denselben im Allgemeinen folgende Instruktion zu ertheilen: Die Herren Abgeordneten werden der Regierung des hohen Standes Aargau eröffnen, es sei die hiesige Regierung entschlossen, in freundeidgenössischem Sinne mitzuwirken, um Ruhe, Ordnung und Frieden im K. Aargau wiederherzustellen und zu erhalten, und habe auch in dieser Absicht, dem gestellten Begehren entsprechend, sogleich den ganzen ersten Bundesauszug auf's Piquet gestellt und einen Theil desselben wirklich einberufen. Diesem Beschlusse gemäß hat der Regierungsrath folgende weitere Anordnungen getroffen: 1) Es soll unverzüglich der ganze erste Auszug aufs Piquet gestellt werden. 2) Sind folgende bereits auf dem Piquet stehende Truppen in die Hauptstadt einzuberufen und einzuquartieren. a) Das Infanterie-Bataillon Nr. IV. (Markwalder) Morgens den 12. Januar, 2 Uhr Nachmittags. b) Die Scharfschützen-Kompagnie Nr. I. (Zeller) auf dieselbe Zeit. c) Die Artillerie-Kompagnie Werdmüller, auf Mittwoch 13. Januar. 3) Mit Hinsicht auf die Kavalerie-Kompagnie Nr. I. (Ulmer) hat der Kriegsrath für deren gehörige Kompletirung und beförderliche Einberufung zu sorgen. 4) Der Kriegsrath ist mit Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt und wird die erforderlichen Anordnungen entweder von sich aus treffen, oder die nothwendigen Anträge dem Regierungsrathe mit Beförderung hinterbringen. 5) Dem Regierungsrath wird der erforderliche Kredit eröffnet und hievon dem Finanzrathe seiner Zeit Kenntniß gegeben.

(Vom 12. Jan.) Ein zweites Bülletin der neuen Zürcher Zeitung von heute meldet: „Die Regierung des K. Aargau hat ihre sämmtlichen Truppen unter den Befehlen des Herrn Oberst Frei-Herose nach dem Freienamt marschiren lassen. Bei Villmergen begegneten sie dem Zuge der Freiämtler; es erfolgte ein kleines Gefecht, in welchem die erstern die Flucht ergriffen und sich hinter Villmergen zurückzogen. In Aarau waren gestern Nachts bedeutende Truppenmassen versammelt. Wahrscheinlich werden heute die Bezirke Muri und Bremgarten militärisch besetzt werden. Die von dem östlichen Beobachter in seinem gestrigen Bülletin verbreiteten Nachrichten aus Aarau selbst haben sich nicht bestätigt. Das Bataillon Brunner Nr. 1 wird aufgeboten zur Einrückung auf übermorgen 10 Uhr. Das Bataillon Markwalder wird sogleich nach seinem Einrücken auf das eingegangene Begehren der Regierung von Aarau an die Grenze rücken. Die wiedersprechendsten Berichte, jedoch nicht von Bedeutung, sind eingegangen, der Volksauflauf wird sich geschwinder legen, als man es befürchtet hat."

Basel, 12. Januar. Mündliche Berichte aus dem Aargau sagen Folgendes: Eine 1000 M. starke Regierungstruppe des Kantons Aargau stieß gestern Mittags um 1 Uhr bei Villmergen auf ungefähr 2800 Freienämtler, in welcher Gegend sich dieselben bis gegen 4 Uhr bekämpften. Die Regierungstruppen geriethen ins Gedränge, weil denselben die Munition ausging; der Artillerie-Offizier ließ mit Kartätschen feuern, in Folge dessen die Freiämtler sich in die Nähe des Klosters Muri begaben; letztere zählen 12 Todte und ziemlich viel Ver-

wundete, von den Regierungstruppen sollen nur 2 Todte geblieben sein. Die Freienämtler hoffen, aus den Kantonen Luzern und Zug Hülfe zu erhalten. Die Zahl der Regierungstruppen soll heute auf 10,000 M. verstärkt werden. Die Klostergeistlichen sind aus Muri entflohen und nur wenige Klosterknechte sind zurückgeblieen. Regierungsrath Wei ist übel zugerichtet, befindet sich jedoch am Leben. — Im Frickthal ist alles ruhig. — Die Herren Bürgermeister Muralt und Eduard Sulzer sind am 11. als Abgeordnete des Standes Zürich nach Aarau abgereist, Abends folgte ihnen Hr. Staatskanzler Mousson.

Solothurn, 11. Januar. Bis jetzt sind 28 politische Verhaftete eingebracht. Gestern früh brachte man den Hauptchef der aufwieglerischen „Schwarzbuben", Großrath Alter, hierher; es ist somit den Umtrieben im Schwarzbubenland Haupt und Leitung genommen. Kräftig wirkt dort der dortige Militärchef Major Vivis; derselbe hat die gesammte dortige disponible Mannschaft aufgeboten. Zwei Landjägerkompagnien wurden von Baselland an die Grenze, nach Arlesheim, beordert, und sind auf jeden Wink bereit; Baselland ist sehr wachsam und interventionslustig. Nicht minder dämpfend wirkten in der Amtei Balsthal der dortige Militärchef, Artilleriehauptmann Sager, und in der Amtei Olten und Gösgen Hr. Oberstl. C. Munzinger. Es ist nun ein regelmäßiger Depeschendienst zwischen Solothurn, Oensingen und Olten mit Aargau veranstaltet, der um so wichtiger ist, da offenbar die neuesten Bewegungen im Aargau mit unsern Stürmereien in Verbindung stehen. Aargau hat nun seine Milizen, namentlich seine Scharfschützenkompagnien, die es in Aarburg postirt hatte, um auf jeden Wink Solothurns bei uns einrücken zu können, zurückgezogen, indem es dieselben selbst nöthig hat, um die Unruhen im Freienamte (Gefangennehmung des Hrn. RR. Waller und Verwundung des Hrn. Oberamtmann Wey) ꝛc. zu ersticken, jedoch bewachen die freundnachbarlichen Aargauer mit Bürgergarden unsere Grenzen. Wie wir heute vernehmen, sind Zürich und Baselland von Aargau zum eidgenössischen Aufsehen ermahnt. — Das 7. Bernerbataillon ist, wie wir gestern vernahmen, nach Delsberg beordert, um die dortige Grenze zu bewachen. Auch in Freiburg sollen (nach unzuverlässigen Nachrichten) Unruhen ausgebrochen sein. Ebenso auch im Bezirk Laufenburg im Aargau. Einiges Detail, das obiger Brief noch enthält, werden wir morgen nachtragen. Von Unruhen in Freiburg schreibt uns unser Freiburger Correspondent heute nichts; auch ein Brief von Bern, den wir heute erhalten, sagt nichts davon.

Bülletin zum Solothurner Blatt, Montag 11. Jan. 1841, Mittags 12 Uhr. Als Ergebniß der Verfassungs-Abstimmung können wir bis diesen Augenblick folgende Data liefern: Es hatten im Ganzen bis dahin die Verfassung angenommen 5251, verworfen 2456.

Osmanisches Reich.

Rhodus, 20. Dezbr. Nachstehender Vorfall hat hier großes Aufsehen erregt. Die kleine Englische Goelette „Isabella", welche beauftragt ist, die Seekante der hiesigen Gewässer zu vollenden, kam am 14ten hier an. Am folgenden Tage bemerkten die Matrosen, daß ein Türkischer Soldat etwas von dem Kupfer, womit das Schiff beschlagen war, zu stehlen suchte. Da dies zu einem Wortwechsel zwischen den Englischen Seeleuten und den Soldaten und Matrosen eines nach Syrien bestimmten Türkischen Schiffes Anlaß gab, so eilte der Capitain der Goelette ans Land, um üblen Folgen dieses Streites zuvorkommen; allein in dem Augenblick, als er ans Land stieg, wurde er von einem Türkischen Offiziere und einigen Soldaten ergriffen und zu Boden geworfen. Er raffte sich indeß wieder auf, eilte nach dem Konsulat uud ging in Abwesenheit des Vice-Konsuls mit dessen Sohne zum Pascha, dem sie den Vorfall erzählten und Genugthuung verlangten. Der Pascha ließ den Türkischen Offizier sogleich verhaften und versprach dem Capitain, der wieder in See gehen mußte, daß er vollständige Genugthuung erhalten solle, sobald der Konsul zurückgekehrt sei. Dieser kam am 18ten hier an, und begab sich, von Allem unterrichtet, sogleich zum Pascha, der eine außerordentliche Rathsversammlung hielt und den Türkischen Offizier zur Degradation und Bastonnade verurtheilte. Da man sich anschickte, dieses Urtheil sofort auszuführen, so bat der Konsul um Gnade für den Offizier, die ihm auch gewährt wurde. Dies edelmüthige Benehmen des Herrn Wilkinson erregte die Bewunderung aller Anwesenden und sie wetteiferten, ihm ihren Dank dafür abzustatten.

Asien.

Macao, 7. Okt. Das Königl. Schiff „Louise" traf gestern Abend aus dem Meerbusen von Petscheli hier ein und überbrachte Nachrichten aus Tschusan vom 1sten dieses. Es meldet die baldige Ankunft des Admiral Elliot, des Kapitain Elliot und der ganzen Flotte, die im Golf von Petscheli gewesen, und die sich hier versammeln werden, um mit einem Ober-Kommissar zu unterhandeln, der ausdrücklich zu diesem Zweck vom Kaiser ernannt worden. (S. unten das Kaiserl. Edikt.) Es ist gewiß, daß Lin, der jetzige Gouverneur von Canton, unter zwei Examinatoren gestellt worden, welche die Gesetzmäßigkeit seines früheren Verfahrens untersuchen sollen.

Macao, 15. Oktbr. Es ist hier folgendes Kaiserliche Edikt bekannt geworden, welches der Gouverneur von Canton am 17. Septbr. empfangen und am 4. Oktbr. eröffnet hat: „Da kürzlich die Englischen Fremden nach Tinsin kamen, um eine Beschwerdeschrift zu überreichen, und Ich sah, daß der Stil derselben ehrerbietig und gehorsam war und dringend um die Erweisung Kescherlicher Gunst und Güte ersuchte, so war es Recht, daß Ich dem Kaiser befahl, mit größter Aufmerksamkeit und Sorgfalt ein deutliches Edikt zu verfassen, welches den Engländern verwehrte und verböte, Unruhen oder Verwirrung anzustiften, ihnen aber erlaubt, nach Canton zu gehen und dort die Häupter zu neigen und ihre Beschwerden anzugeben, und wenn sich wirklich gerechter Grund zu Klagen zeigt, so soll der besagte hohe Minister gewißlich zu ihren Gunsten einen Bericht aufsetzen und ihn einsenden und um die Kaiserl. Gunst bitten. Es ist erwiesen, daß Kescher früher berichtete und sagte, die besagten Fremden hätten die Kaiserlichen Instructionen und Befehle vernommen und empfangen. Nun hat bereits das ganze Englische Geschwader seine Steuerruder gewandt und ist nach dem Süden zurückgekehrt, nachdem ein Bericht erstattet worden, des Inhalts, daß die ganze Küste entlang die Feindseligkeiten auf beiden Seiten aufhören sollten, und daß sie sich nicht erkühnen würden, Grund zu Unruhen zu geben, daß es aber, wenn sie angegriffen würden, ihre Macht und Stärke ihnen schwer machen würde, sich der Erwiderung des Angriffs zu enthalten, so wie auch, daß fürs erste die Hälfte der Truppen von Tingha könne entfernt werden. Dieß sind die Worte. Die besagten Fremden hätten ihres früheren ungehorsamen und unordentlichen Benehmens wegen, welches, wenngleich es durch Aufregung verursacht worden, doch den stärksten Unwillen verdient, also gleich vertilgt werden sollen. — Indeß haben Trintschu in Fuhkihn, Tapu in Tschekiang, Pauschan und Sungering in Kiangso, lauter Seestädte, nach einander mit ihrem donnernden Geschütz die fremden Schiffe angegriffen und ihren verwegenen Trotz gebeugt, und da die besagten Fremden sich schon bereit erklärt oder den Wunsch ausgedrückt haben, ihre Beschwerden ehrerbietigst vorzutragen und um die Kaiserliche Gunst zu bitten, so müssen die Ursachen des Vorgefallenen gründlich untersucht werden. Heute habe Ich daher dem Kescher befohlen, den Rang und die Vollmacht eines Kaiserlichen Abgesandten zu übernehmen und sich eiligst nach Canton zu begeben, um die Sachlage der Dinge zu erforschen und zu ordnen; sobald er dort angekommen sein wird, hat er Alles gehörig und sicher zu ordnen und festzusetzen. Da ich jedoch besorge, daß den Gouverneuren und Vice-Gouverneuren der Küsten-Provinzen der jetzige Stand der Sachen nicht bekannt sein möchte, so befehle ich ausdrücklich dem Lipu, 500 Haupt-Proclamationen abzufertigen, auf daß Alle sich danach richten, und daß die Sachlage an allen wichtigen Passagen bekannt werde. Wenn eines oder mehrere Segel dieser fremden Schiffe in die See ankern, so braucht nicht auf sie gefeuert zu werden, aber von Wichtigkeit ist es, strenge Wacht zu halten und nicht zuerst anzugreifen; alle Vorkehrungen aber müssen aufs genaueste und ganz insgeheim getroffen werden; es muß nicht die mindeste Unordnung oder Nachlässigkeit sich zeigen, das ist von höchster Wichtigkeit."

Tschusan, 30. Sept. Wir sind hier völlig in die Falle gerathen. Nachdem wir mit einer starken Macht so weit hergekommen sind, um die schwebenden Streitigkeiten zwischen der Britischen und der Kaiserlichen Regierung auszugleichen, sind wir wieder an die Lokal-Regierung von Canton verwiesen, und es ist dem alten Lin, der, wie der Kaiser selbst zugiebt, ihn hintergangen hat, gestattet, in seiner eigenen Sache Richter zu sein, und die Berichte über seine Angelegenheit dem Hofe in Peking zu übersenden, so daß wir die Aussicht haben, während der fortwährenden Rekurse des würdigen Kommissars an den Kaiser und des Admirals an Lord Auckland hier bleiben zu müssen, bis vom Hause der Befehl kömmt, solche absurde halbe Maßregeln aufzugeben. Die Unterhandlungen in Canton werden, wie immer, mit aller der Chinisischen Diplomatie eigenen Heuchelei und Verstellung geführt werden. Zögerung ist einer ihrer Hauptgrundsätze, und Talleyrand selbst würde schwerlich mit einem der Chinesischen Staatsmänner auskommen, um so weniger also unser aufrichtiger, gerader Admiral, der, wie wir fürchten, von seiner himmlischen Majestät wird übersegelt werden. Die List, die Expedition von der Nähe der Küste während des Nordost-Monsuns zu entfernen, ist trefflich. Die schlauen Schurken wissen sehr wohl, daß während jener Wind weht, nämlich vom Oktober bis zum März, kein Segel-Fahrzeug hierher kommen kann, so daß sie, die Dampfböte ausgenommen, im nächsten Sommer nicht von uns belästigt werden würden. Man liest wahrscheinlich in England allerlei Berichte über unsere wunderbaren Erfolge; aber die Zahlung der Entschädigung für das Opium und die Wiedereröffnung des Handels sind so entfernt wie jemals, und wenn wir auch Lantao statt Tschusan's annehmen, so werden wir denselben Plackereien und Erpressungen von Seiten der Lokal-Regierung von Canton ausgesetzt sein. Lord Palmerston dürfte in weniger als zwölf Monaten genöthigt sein, nach der Mündung des Peiho einen weniger nachgebenden Offizier und mit strengeren Befehlen zu senden, als sie unser Admiral gehabt zu haben scheint. Niemand konnte glauben, daß, nachdem so große Ausgaben gemacht worden, um Genugthuung von der Kaiserlichen Regierung zu erhalten, wir wieder an die Veranlassung dieses Streites, die Lokal-Regierung von Canton würden verwiesen werden. Jedermann wird uns auslachen, und das Resultat wird ein völliges Mißlingen sein. Dies ist höchst traurig, da wir die beste Gelegenheit hatten, eine angemessene und würdige Stellung einzunehmen. (Times.)

Lokales und Provinzielles.

† Breslau, 20. Januar. Am 19ten dieses Monats hat sich das Eis zwischen Cosel und Oppeln in Bewegung gesetzt und ist bei einer Wasserhöhe von 14 Fuß, seiner Stärke von 11 Zoll ohngeachtet, ohne Schaden zu verursachen, abgegangen. — Wir dürfen also erwarten, daß der Eisgang, wenn die wieder eingetretene Kälte nicht entgegenwirkt, morgen auch hier eintreten werde.

Der heutige Wasserstand hier ist
im Ober-Wasser 17 Fuß 1 Zoll und
im Unter-Wasser 6 Fuß 6 Zoll.

Ein in unserer Mitte lebender, geachteter Schriftsteller, Herr Karl Eitner, von dessen gebildetem und besonnenem Kunsturtheile, wie von seinen gründlichen literarischen Kenntnissen auch diese Blätter manche Proben gegeben haben, beabsichtigt in der nächsten Woche einen Cyclus von literarisch-dramatischen Vorlesungen zu eröffnen. Seine Wahl ist unter den mustergiltigen Schöpfungen der dramatischen Poesie des Auslandes zunächst auf drei Werke des großen Britten, auf Eduard III., den Kaufmann von Venedig und Macbeth gefallen, in welchen er zugleich die Repräsentanten des Shakspear'schen historischen Schauspiels, Lustspiels und Trauerspiels, wie der verschiedenen Entwickelungsstufen und Erscheinungsweisen der Shakspear'schen Muse zu erkennen und seinem Zuhörerkreise vorführen zu wollen scheint. Silvio Pellico's hier sehr wenig gekannte Tragödie Herodias, nach Kannegießer's fleißiger Uebersetzung, und Lope de Vega's schimmernder Stern von Sevilla, in Zedlitz's geschmackvoller Verdeutschung, werden sich anreihen, ein Stück aus der klassischen oder romantischen Schule der Franzosen wahrscheinlich schließen. — Wenn bei der nimmer abzuläugnenden Verflachung und Verflüchtigung des jetzigen literarischen Treibens und Schaffens, bei der überwiegenden Richtung des Geschmacks auf das Glänzende, obwohl innerlich Hohle und der oberflächlichen zerstreuten Art, womit selbst davon Kenntniß genommen zu werden pflegt, es überhaupt nur ersprießlich und erfreulich wirken kann, durch eine Vermittelung, wie die in Rede stehende, die Aufmerksamkeit wieder einmal auf wahrhaft gediegene und den wandelbaren Zeitgeschmack überdauernde Erzeugnisse der Poesie gelenkt zu sehen — so tritt bei Hrn. Eitner's Vorhaben noch ein Umstand hinzu, welcher, indem er dasselbe vor den gewöhnlichen Unternehmungen dieser Art vortheilhaft auszeichnet, zugleich geeignet scheint, ein gesteigertes Interesse und Vertrauen dafür zu erwecken. Es sollen nicht allein jene obenerwähnten dramatischen Werke vorgetragen, sondern auch kurze historische Einleitungen in dieselbe gegeben, die ästhetische Bedeutung des Stückes angedeutet, und seine Stellung zu den übrigen Werken des Dichters, wohl auch zu den verwandten Leistungen der Zeitgenossen oder der Vorgänger und Nachfolger bezeichnet werden. Ein dankenswerthes Bemühen, welches das Verständniß der Dichtung zu erleichtern und zu erhöhen wesentlich beitragen muß. Für die Gründlichkeit der Vorarbeiten, die zweckmäßigste Benutzung der vorhandenen wissenschaftlichen Hülfsmittel und eine verständige, unbefangene Auffassung und Lösung seiner Aufgabe überhaupt mag der literarische Ruf und die dem Tüchtigen, Wahren und Fördersamen entschieden zugewendete Richtung des Vorlesers, der als solcher bereits in Liegnitz aufgetreten, keine ungenügende Bürgschaft sein. J. K.

** Einige Bemerkungen über die „Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen, von Gervinus."*)

Sie wünschten, verehrter Freund, daß ich aus meiner stillen Zurückgezogenheit Ihnen gelegentlich meine Ansichten über einige bedeutende literarische Erscheinungen mittheilen möchte, namentlich über Gervinus Geschichte unserer neueren deutschen Literatur (von Gotsched bis auf Goethe's Jugendjahre). Wenn ich heute Ihren Wunsch erfülle, so geschieht es nur in der Voraussetzung, daß sie auf diese flüchtig und anspruchslos hingeworfenen Bemerkungen kein größeres Gewicht legen, als auf hundert andere Meinungen oder Behauptungen der Art, die in Flugblättern oder in den Kreisen

*) Auszug aus einem Schreiben an einen hiesigen Gelehrten. Red.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 17 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. Januar 1841.

(Fortsetzung.)

der sogenannten guten Gesellschaft von Berufenen und Unberufenen über die Erscheinungen des Tages aufs Gerathewohl hin geäußert zu werden pflegen.

Das Werk von Gervinus ist an Umfassung, an Belesenheit, Gelehrsamkeit und tief eindringender Kritik und Forschung ein Riesenwerk, dergleichen zu schreiben wohl nur wenigen Literar-Geschichtsschreibern vergönnt und möglich sein dürfte. Anstatt, gleich manchen früheren Darstellern, mit einer gewissen Wärme der Begeisterung und mit Liebe ans Werk zu gehen, rollt G. mit ruhiger Kälte, nüchterner Besonnenheit und phantasieloser Dialektik das große Gemälde der Entwickelung unserer neueren National-Literatur seit 1740 vor uns auf, zeigt den Gang, den jeder mehr oder minder bedeutende Geist genommen, welche Einflüsse des Zeitalters, der Verhältnisse, der nächsten Umgebung auf ihn anregend oder hemmend eingewirkt, und wie und auf welche Weise seine bedeutendsten Leistungen allmählig entstanden sind. Daneben ist er unablässig bemüht, zwischen allen gleichzeitigen Erscheinungen Zusammenhang oder Wechselwirkung zu entdecken und nachzuweisen, und jedes Eigenthümliche sorgfältig zu motiviren und auf seinen Ursprung zurückzuführen, wobei es denn an scharfsinnigen Hypothesen, Vermuthungen und Deutungen nicht fehlen kann. Auf diesem durchaus kritischen Wege bringt uns sodann der Verf. allmählig zu der Einsicht, daß alle Großgeister unserer Schriftstellerwelt durch die Einwirkung ungünstiger oder hemmender Einflüsse aus ihrer naturgemäßen Richtung gebracht, in fremde Bahnen und Sphären gedrängt und das nicht geworden sind, wozu sie ihrer innersten Natur nach bestimmt zu sein schienen. Ein gleiches Verfahren wird auf ihre bedeutendsten geistigen Erzeugnisse, Leistungen und Schöpfungen angewendet, und diese scharf sichtende und zersetzende Kritik, die an allen Geisteswerken jegliches Ungehörige, Fremdartige oder Entlehnte sorgfältig ausscheidet, so daß bei den meisten nur ein mattes und bedeutungsloses Residuum übrig bleibt, sucht uns auf alle Weise zu überzeugen, daß der bisherige, von Vater auf Sohn überlieferte und vererbte Glaube an gewisse klassische Werke unserer Nation blos auf einer anmuthigen Illusion oder optischen Täuschung beruht habe. Nicht blos die Talente zweiten Ranges aus jener Literatur-Periode erscheinen hier noch weit armseliger und bettelhafter, als man sie sonst wohl anzusehen gewohnt war, sondern selbst solchen Heroen, wie Winkelmann und Klopstock, wird der Kranz der Klassizität, womit minder scharfsichtige Kritiker gutmüthig sie geschmückt hatten, mit gewissenhafter Behutsamkeit wieder abgenommen, so daß in der weiten öden Wüste der deutschen Literatur jener Zeit nur der einzige Lessing wie ein einsamer Koloß emporragt, in welchem freilich unser Verf. den bindenden Mittelpunkt und den Träger der gesammten damaligen literarischen Entwickelung Deutschlands erblickt. Selbst der jugendliche Goethe erscheint in dieser Darstellung weit unbedeutender und den Einflüssen jener Zeit mehr hingegeben, als man ihn sonst wohl sich zu denken gewohnt ist, und sein Werther mehr nachtheilig als fördernd auf jene Literaturzeit einwirkend. Der Nimbus, womit in Wahrheit und Dichtung jene Jugendperiode Goethe's umwoben ist, schwindet um vieles, wenn wir ihn in unserer Darstellung am Hofe zu Weimar in „Werther's Montirung" als eine Art von sentimentalen Don Quixote zuerst auftreten und nicht blos den ganzen Hof in seiner Richtung mit fortreißen sehen, sondern auch die großen Geister Weimars, deren einer (Wieland) in einem Moment der Ueberschwenglichkeit ihn fast wie einen Gott anzubeten sich nicht entblödet. Während er hier in dem lustig-phantastischen Leben des damaligen Hofes wo nicht als Chorführer, doch als tonangebender Mitspieler erscheint, für den Hof bestellte Prologe, Epiloge, Gelegenheitsgedichte und Festspiele schreibt, und sich gelegentlich auf Spaziergängen ein Stück Landesregierung nach dem andern übertragen läßt, ohne der übernommenen Last gewachsen zu sein, scheint er, allen warnenden Stimmen der Freunde zum Trotz, für seinen höheren Dichterberuf unwiderbringlich verloren. Nach diesen Einleitungen läßt sich leicht voraussehen, was unser Vf. über Goethe's spätere Schöpfungen, denen bei aller Großartigkeit der Weltdarstellung doch meist die geschlossene Kunstform abgeht, über Schiller's effektvollste Dramen, über die Göttinger lyrische Schule, und über unsere neusten romantischen Dichter für ein strenges Gericht halten wird.

Was man aber auch immer über Ton, Inhalt und Richtung des hier besprochenen Werkes sagen oder urtheilen mag, es ist und bleibt ein wahrhaftes Produkt und treues Spiegelbild unserer Zeit, wo eine begeisterungslose, früh übersättigte Jugend, die nichts mehr bewunder und nichts mehr anstaunt, eifrig bemüht ist, die etwa ntoch stehenden Riesenbäume unseres alt-ehrwürdigen Dichterhains mit kritischer Axt vollends niederzuhauen, um einem angeblich kräftigeren und genialeren Nachwuchs Luft und Raum zu schaffen, und wo gleichzeitig auf dem Felde der Geschichte die kritischen Genie's unserer Zeit einen Triumph zu feiern glauben, wenn es ihnen gelingt, Edles und Großes der Vorwelt, wie z. B. Wilhelm Tell und seinen berühmten Pfeilschuß oder Arnolds von Winkelried großartige Selbstaufopferung bei Sempach, woran unsere Jugend sich einst erhob und begeisterte, in die Reihe jener anmuthigen Mährchen zu verweisen, deren Erfindung dem Kindesalter der Nationen so angemessen ist.

Mannichfaltiges.

— Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, Großfürstin von Rußland, geruhten dem nieder-österreich. ständischen Sekretär, J. F. Castelli zu Wien, aus Anlaß der Uebersendung eines Exemplars des von ihm herausgegebenen und Höchstderselben gewidmeten Taschenbuches „Huldigung den Frauen" für 1841, als eine Erinnerung der Erkenntlichkeit einen werthvollen Brillantring zustellen zu lassen.

— Ein Englischer Philanthrop, Herr J. Crabb, der sich besonders die Civilisirung der in England und Schottland zum Theil noch wild umherstreifenden Zigeuner zur Aufgabe seines Lebens gemacht, und deshalb unter dem Volke den Namen Zigeuner-Freund erhalten hat, veranstaltete am 4. Januar zu London in seiner Wohnuug die zwölfte Jahres-Versammlung der gebesserten und herumstreifenden Zigeuner. Die Anzahl der Zuschauer, welche sich zu diesem seltenen Feste eingefunden hatte, betrug 200; die der wandernden Zigeuner belief sich auf 110 Personen; von denen bereits der Gesittung gewonnenen Individuen dieses Stammes hatte sich kein einziger eingefunden, indem einige davon in Diensten standen, andere aber sich schämten, den früheren Genossen ihres Wanderlebens wieder gegenüberzutreten. Das Gastmahl, aus den Nationalgerichten der Engländer, Beafsteak und Plumpudding bestehend, mundete den halbwilden Gästen trefflich, jedoch drückten nur zwei Familien den Wunsch aus, die herumfahrende Lebensweise aufzugeben. Sobald man sich von dem Ernst ihres Vorsatzes übrrzeugt hat, wird man dieser löblichen Absicht allen möglichen Vorschub leisten. Nach dem Mahle wurden an jedes Individuum eine wollene Decke und ein Paar Strümpfe, so wie an jede Familie, die noch nicht im Besitz einer heiligen Schrift war, ein Exemplar derselben vertheilt.

— Samuel Scott, der amerikanische Taucher, ist am 11. Januar zu London auf eine merkwürdige Weise umgekommen. Er pflegte, ehe er sich von einem Gerüst ins Wasser warf, an einem Seile mehrere Kunststücke zum Besten zu geben, als: sich bald an den Füßen, bald am Halse in einer Schlinge des Seiles frei zu schwingen. Am gedachten Tage nun wiederholte er diese lebensgefährlichen Manövers auf der Waterloobrücke vor einer Menge von 8- bis 10,000 Menschen. Er legte die Schlinge sich um den Hals und rief: jetzt werde ich euch noch einmal zeigen, wie man in der Luft tanzt, eh' ich untertauche. Er ließ sich bis ans Ende des Seils, mit der Schlinge um den Kopf, hinab, und hing nun so 2 bis 3 Minuten, bis Einer aus der Menge rief, er besorge, der Mensch habe sich wirklich erdrosselt. Es dauerte eine Zeit lang, bevor man ein Messer bekommen konnte, um ihn abzuschneiden; er wurde nach dem Hospital gebracht, allein alle Wiederbelebungs-Versuche scheiterten. Scott war ein junger Mann von 30 Jahren, in Philadelphia geboren, und hatte vor mehreren Jahren sich von einem Prezipiß unterhalb des Falles von Niagara 595 Fuß (?) ins Wasser hinabgestürzt, ohne sich zu schaden.

— Wie schnell schon jetzt die Communication zwischen Ostindien und England ist, beweist folgender Umstand. Herr Parbury hat das Himalaya-Gebirge erst am 24. Oktober v. J. erst verlassen und obgleich er sodann den ganzen Lauf des Sutledsh und des Indus verfolgte, so wäre er doch bereits in Falmouth angekommen, wenn das Dampfboot Great Liverpool, an dessen Bord er sich befindet, nicht irgendwo wegen einiger verdächtigen Fälle in Aegypten Quarantäne halten müßte. Er wird jedoch täglich in Falmouth erwartet.

— Vor wenigen Tagen trug sich in Prag ein Unglücksfall zu, der der Warnung wegen zur Oeffentlichkeit gebracht zu werden verdient. Ein dreijähriges Kind blieb der alleinigen Aufsicht einer Dienstmagd überlassen, welche sich in Geschäften entfernen mußte und unterdeß das Kind auf ein hohes Federbett legte. Während Niemand im Zimmer war, rollte das Kind auf die glühende Eisenplatte des dicht daneben befindlichen Sparheerdes herab, und war halb verbrannt, ehe die Magd zurückkam. Das arme Kind war so schwer verletzt, daß es nach zwei Stunden verschied.

— Man schreibt aus Florenz, 29. Dez.: „Bereits sind ein halbes Dutzend Theater für den Carneval eröffnet, im Schauspielhause gab man gestern Maria Stuart nach einer guten Uebersetzung und ziemlich befriedigend. Seit drei Tagen geht Robert der Teufel über die Bühne, und mit jedem Tage verbessert. Die erste Aufführung war äußerst mangelhaft, die Hauptpartien schwach besetzt. Nur Madame Schubert aus Dresden fand als Prima Donna durch ihren kunstgerechten Gesang und ihre schöne, zarte Stimme vielen verdienten Beifall; ihrem Spiele fehlte Leben. Das Orchester spielte unter der Kritik. Die Florentiner, denen man vorher gesagt: Don Juan und Robert der Teufel seien die größten Opern der Deutschen, begnügten sich mit einem „Non è musica per noi." Die Geisterscenen erregten heiteres Lachen. In Rom hat man diese Oper durchfallen lassen, und hier wünscht man eine italienische an ihre Stelle."

— Bekanntlich suchte der greise Eremit von Gauting neulich durch öffentliche Aufforderung eine Lebens-Gefährtin. Die Aufforderung hat ihre Schuldigkeit gethan. Folgendes ist die Abschieds-Adresse des glücklichen Bräutigams an die Schönen, welche ihm ihre Hand anboten: „Da es dem Himmel gefallen, mir ein allerliebstes Frauenmöbel zu schenken und ich doch die 687 leider nicht alle mit dem Nöthigen versehen kann, so fühle ich mich verpflichtet, meinen unterthänigsten Dank für die vielen schönen Briefe Ihnen zu überreichen. Es ist ein großer Verlust für die Literatur und den Begriff unserer Zeit, daß es mir nicht erlaubt ist, die Briefe drucken zu lassen, die eine Zierde der weiblichen Erziehung und ein Triumph für unsre Schulanstalten sind. Die Nachwelt würde sie gewiß mit dem größten Interesse gelesen haben, da kein Werk denkbar, wo so viele helle, lehrreiche Ansichten und Meinungen von so vielen Mädchen aus allen Ständen, von der achtbarsten Bürgerin, Fürstin, Gräfin, Baronin bis zur Tagewerkers-Tochter über einen so seltsamen Antrag erschienen sind. Alle haben mir mit Witz, tiefer Kenntniß, und die meisten mit einer liebenswürdigen Gemüthlichkeit geschrieben und ihre mir ewig theuren Namen im Vertrauen unterzeichnet. Nur eine, hat voller Mißtrauen, sich in die Anonymität gehüllt und eine Nebenadresse angezeigt. Viele schöne Briefe waren aus dem Ausland bis weit über 200 Stunden. Mit Freude aber muß ich gestehen, daß die baierischen in Handschrift und Geist die schönsten waren. — Möge Gott alle Mädchen, die auf mein Ansuchen ihr Jawort gaben, beschützen und bewahren und ihnen die Fülle des Glücks schenken. Die Briefe habe ich alle verbrannt. München, 6. Jan. 1841. Freiherr von Hallberg."

— Wem ist der Name der heldenmüthigen Johanna d'Acre nicht bekannt, deren fester Glaube dem Feinde des Vaterlandes siegreich widerstand, und den Erben des Reichs nach Rheims führte, wo er die Krone seiner Väter empfing, während ihr Dank in der Folge der Tod auf dem Holzstoße wurde; doch dürften wohl nicht viele Verehrer der muthigen Jungfrau erfahren haben, daß sie sich um die Angelegenheiten Böhmens bekümmert habe, was gleichwohl nicht allein ein gleichzeitiger Schriftsteller, der Prior des Dominikaner-Convents zu Basel, Johann Nieder, bezeugt, sondern das K. K. österreichische Hausarchiv enthält den Fehdebrief der Jungfrau von Orleans an die Hussiten, welcher folgender Maßen lautet: „Jesus Maria! Schon lange hat das Gerücht und der allgemeine Ruf zu meinen, des Mädchens Johanna Ohren gebracht, daß ihr aus Christen Ketzer, und den Sarazenen ähnlich geworden seid, die wahre Religion und den Gottesdienst aufgehoben, dafür aber einen schändlichen und ruchlosen Aberglauben angenommen, den zu vertheidigen und weiter zu verbreiten Ihr Euch jede Grausamkeit, jede Schandthat erlaubt. Die Bilder, welche zu Denkmälern des heiligen Glaubens aufgestellt sind, zertrümmert und verbrennt Ihr, die Christen mordet Ihr, weil sie die wahre Lehre erkennen! Welch' eine Raserei ist dieses? Welch' eine sinnliche Wuth treibt Euch an, den Glauben, den der allmächtige Gott, den der Sohn und der heilige Geist erweckt, eingesetzt, erhöht und durch tausend Wunder bekräftiget, zu verfolgen, zu untergraben, auszurotten? Ihr, Ihr seid blind und nicht jene, die des Gesichts und des Augenlichtes entbehren. Versprecht ihr Euch etwa, ohne Strafe auszugehen? Wisset Ihr nicht, daß Gott Euer ruchloses Unternehmen vorwärts schreiten,

Euch in Finsterniß und Irrthum fortwandeln läßt, um Euch, bis Eure Schwärmerei und Gottlosigkeit Euch immer weiter auf dem Pfade des Lasters geführt haben, Euch um desto härter zu bestrafen? Ich, um Euch wahr von dem Wahren zu reden, würde Euch schon längst heimgesucht haben, wenn mich nicht die englischen Kriege beschäftigten; doch wenn ich nicht von Eurer Besserung höre, werde ich vielleicht von den Engländern ablassen, und gegen Euch ziehen, um, wenn es nicht anders ist, mit dem Schwerte diesen schändlichen Aberglauben auszurotten, und Euch entweder die Ketzerei oder das Leben zu nehmen. Wollt Ihr jedoch zum Katholischen Glauben und Eurem vorigen Lichte zurückkehren, so sendet Eure Gesandten zu mir, ihnen werde ich sagen, was Ihr zu thun habet: so Ihr aber statt dessen widerspenstig bleiben solltet, so gedenkt des Schadens, den Ihr angerichtet, der Laster, die Ihr begangen habet, und erwartet mich in der stärksten menschlichen und göttlichen Macht, um Euch Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Gegeben zu Sully, den 3. März (1429.) Das Mädchen Johanna." — Ob dieses Schreiben wirklich an die Taboriten abgegangen, oder ob es auf andere Weise in das K. K. Hausarchiv gekommen, ist unbekannt; das Erste ist je= doch unwahrscheinlich, da der gereizte Grimm der Bedrohten selbes wahrscheinlich im Augenblick des Empfanges vernichtet haben würde. (Humorist.)

(Eingesandt.)

Oft und besonders in der neuern Zeit, wo im Aufschwunge vaterländischer Gesinnungen sich der ächt=deutsche, kräftige Geist kund giebt, hat der Wunsch für den Wiederaufbau des unter der französischen Regierung zerstörten **Königsstuhls bei Rhense** sich so vielseitig ausgesprochen, daß die Wiederherstellung dieses, in geschichtlicher Beziehung so merkwürdigen Bauwerks, auf welchem mehre Kaiser gewählt, der erste Kurfürsten=Verein geschlossen, die Angelegenheiten Deutschlands so oft berathen wurden rc., unbezweifelt bei Allen und besonders den Geschichtsfreunden eine solche Theilnahme finden wird, daß die Kosten des Wiederaufbaues sich durch freiwillige Beiträge decken werden.

In dem Glauben, den allgemeinen Wünschen entgegen zu kommen, sind die Unterzeichneten zur Bildung eines Komité's zusammengetreten mit der Absicht, die Wiederherstellung dieses, der deutschen Geschichte angehörigen Monumentes in seiner ursprünglichen Form an dem Orte, wo es sich befand (am linken Ufer des Rheines im Angesichte der Königlichen Burg Stolzenfels) aufführen zu lassen.

Nachdem uns von der höhern Behörde hierzu, sowie zur Annahme freiwilliger Beiträge die Genehmigung ertheilt worden, erlauben wir uns, Alle, die sich mit uns für die Ausführung dieses patriotischen Unternehmens interessiren, zu bitten, uns ihre Theilnahme durch eine beliebige Beisteuer bethätigen zu wollen.

Da Se. Excellenz der Herr Geheime Staatsminister und General=Postmeister **von Nagler** uns zur Erleichterung des Unternehmens die Porto=Freiheit für die betreffende Korrespondenz und für die eingehenden Geldbeiträge unter der Bedingung bewilligt haben, daß die Briefe und Adressen, wofern sie nicht mit Geld beschwert sind, unter Kreuzband versehen werden, so bitten wir, die an uns gerichteten Briefschaften unter Beachtung dieser Vorschrift mit dem portofreien Rubrum: „Angelegenheiten des Komité zur Wiederherstellung des Königstuhls bei Rhense, in Koblenz", versehen zu wollen.

Wir bemerken übrigens noch, daß die Wohllöblichen Redaktionen der Zeitungen auf diesfälliges Ersuchen zur Empfangnahme und Einlieferung der eingehenden Geldbeiträge sich gegen uns gern bereit erklärt haben.*)

Koblenz, im Decbr. 1840.

Das Komitee zur Wiederherstellung des Königstuhls bei Rhense.

Bohl. Christer. Dr. Dronke. von Lassaulx. Löhr. Mähler. J. J. Reiff. H. J. Schaltenbrand. v. Stramberg. Wahlert. v. Wussow.

*) Die Expedition der Bresl. Ztg. wird eingehende Beiträge zur Weiterbeförderung in Empfang nehmen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater=Repertoire.

Donnerstag: „Der Freischütz." Oper in drei Akten von C. M. v. Weber.

Freitag, zum ersten Male: „Die Stieftochter." Lustspiel in 4 Akten von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit."

Sonnabend: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Verbindungs=Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Oswald Feyerabend, Pastor in Auras.
Therese Feyerabend, geb. Tischer.

Breslau, den 19. Jan. 1841.

Todes=Anzeige.

Am 18. d. M. starb meine mir theure unvergeßliche Gattin Pauline, geb. Nickolaus, in dem blühenden Alter von 27 Jahren, welches ich hierdurch zur stillen Theilnahme unsern Freunden ergebenst anzeige.

Breslau, den 20. Jan. 1841.

Gustav Kreissig, Instrumentenmacher.

Heute Donnerstag d. 21. Jan.

IIItes Concert

des akad. Musikvereins.

in der vorgestern angegebenen Ordnung.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der HH. Cranz und Leuckart, und Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Die Direction.
Rob. Philipp. Biernacki. Scheurich.

Heute Donnerstag d. 21. Jan.

Erste literarisch-dramatische Vorlesung.

Anfang präcise 6 Uhr.

C. Eitner.

Cirque olympique.

Mit meiner rühmlich bekannten Gesellschaft von Kunstreitern hier angelangt, beehre ich mich, vorläufig anzuzeigen, daß die Vorstellungen derselben Sonntag den 24sten d. M. beginnen und in der neuen, gut geheizten Meitzenschen Reitbahn (am Tauenzienplatze) stattfinden werden. Den Beifall Eines geehrten Publikums zu erwerben, soll unser eifrigstes Bestreben sein.

Dumos.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Elisabethstraße Nr. 4, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Cheveley,

oder der Mann von Ehre.

Aus dem Englischen der

Lady Bulwer.

8 Bändchen, in 16. geh. complett 1 Rtlr.

Der ausführliche Prospektus über diesen interessanten Roman der **Gemahlin Bulwer's** liegt den heutigen Zeitungen, welche nicht durch die Post versendet werden, mit bei.

Dringende Bitte.

Denjenigen meiner Bekannten, dem ich mehre Bände von Carl Julius Weber's Werken geliehen habe, ersuche ich dringend, diese baldigst an den Buchbinder Herrn Schmidt (Weißgerbergasse N. 50) abzugeben.

Rau, OLG.=Assessor.

Es ist eine Handlungs=Gelegenheit zu vergeben und Ostern zu beziehen. Das Nähere zu erfragen in der Papier=Handlung Schmiedebrücke Nr. 42 bei G. Michalowiz.

Die Buchhandlung

A. J. Hirschberg in Glatz

empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums mit einem reichhaltigen Lager gehaltvoller Werke der Literatur, Kunst und Gewerbe, Koch=, Haus= und landwirthschaftlicher Bücher; einer Auswahl von Jugendschriften und Gesellschaftsspielen, Vorschriften und Zeichen=Schemas, sämmtliche am Orte und Umgegend eingeführten Schulbücher; ordinaire bis zur elegantesten Art gebundene Gebet= und Andachtsbücher beider Konfessionen; die geschmackvollsten Galanterie=Pappwaaren, Toiletten und Attrappen, Gichtpapier, Kupferstiche u. Kunstblätter, Canon= oder Altartafeln rc.; und bemerkt ergebenst, daß alle öffentlich angezeigten Gegenstände des Buch=, Musik= u. Kunsthandels stets auch durch sie und zu denselben Preisen zu beziehen sind.

Auch wird die damit verbundene

Lese=Bibliothek

fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit derselben, dem Journal= und neuen Bücher=Lesezirkel, sowie der Musikalien=Leihanstalt beitreten, wozu Bedingungen gratis verabreicht werden.

Bestellungen auf das schlesische Provinzial=Blatt für das Jahr 1841 werden, das Monatsheft 5 Sgr., Literaturblatt 3 Sgr., fortan angenommen und gleich anderen Zeitschriften prompt besorgt.

A. J. Hirschberg,

Buch=, Musikalien= und Kunsthandlung und Lese=Bibliothek in Glatz.

Unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zu geneigter Beachtung den Wohllöblichen Gerichtsämtern ein nach dem Bedürfniß assortirtes Lager von vorschriftsmäßigen Geschäfts= und Expeditions=Formularen für Patrimonial=Gerichte zu Geschäfts=Kontrollen und Kassenbüchern aller Art; worüber besondere Verzeichnisse das Nähere besagen.

Der Preis stellt sich nach Art des Papiers, das Buch 5, 6, 7½ und 8½ Sgr.

Auch sind für den bequemen Gebrauch der Publikums:

Formulare zu vormundschaftlichen Erziehungsberichten, Schuldscheine, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen und Klageformulare

zu haben.

A. J. Hirschberg,

Buch=, Musikalien= und Kunsthandlung in Glatz.

Der hierorts belegene, am 1. April d. J. pachtlos werdende Gasthof „zur goldenen Krone" soll von da ab entweder anderweitig verpachtet oder auch verkauft werden, und haben wir zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 1. März d. J. in hiesiger Direktions=Kanzlei angesetzt, zu welchem wir zahlungs= und kautionsfähige Kauf= oder Pachtliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der genannten Kanzlei eingesehen werden können.

Groß=Strehlitz, den 17. Januar 1841.

Die Graf Renardsche Wirthschafts=Direktion.

Neumann.

Schaf-Verkauf.

Das Dominium Kunsdorf bei Nimptsch bietet, in Folge glücklicher Zuzucht, 70 Stück hochfeine, meist junge Zuchtmutterschafe, sowie einige zweijähr. Sprungböcke, welche sich sowohl durch Feinheit als Wollreichthum auszeichnen, zum Verkauf. Die Heerde war stets und ist frei von allen erblichen Krankheiten, namentlich dem Traber- und dem Klauen Uebel.

Karlsplatz Nr. 2 ist ein kleines Gewölbe zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe.

Handbuch für Vormünder.

In der Buchdruckerei von **Gustav Fritz** in Breslau, Ring Nr. 15, ist so eben erschienen:

Anleitung für Vormünder und Curatoren

in Betreff der ihnen obliegenden

Rechte und Pflichten im Preußischen Staate.

Nebst einem Anhange

enthaltend mehrere Schemata zu den in Vormundschaftssachen gebräuchlichsten Eingaben.

Preis 7 Sgr. 6 Pf.

Ein höchst nützliches Buch für **jeden Bürger**, welcher Vormundschaften zu übernehmen gesetzlich verpflichtet ist.

Gekrönte Preis-Composition.

Lenz, J., Sie sollen ihn nicht haben!

Deutscher Wehrgesang von N. Becker,

ist in folgenden Ausgaben bereits erschienen:

1) Partitur für vollständiges Orchester 15 Sgr.
2) Vollständiger Clavier-Auszug 5 Sgr.
3) Ausgabe für eine Singstimme mit einfacher Pianoforte-Begleitung. 5 Sgr.
4) Singstimme allein (Chorstimme und Volks-Ausgabe) 1¼ Sgr.
5) Für vierstimmigen Männerchor ohne Begleitung 5 Sgr.

F. E. C. Leuckart in **Breslau**, am Ringe Nr. 52.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise belegene Rittergut Silmenau soll aus freier Hand verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf den 2. März dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr in meiner Kanzlei (Albrechts=Straße Nr. 3) angesetzt. Sollte ein annehmbares Gebot früher erfolgen, so kann der Vertrag alsdann auch sofort geschlossen werden.

Das Gut ist anderthalb Meilen von Breslau, unweit der Chaussee nach Ohlau, belegen, hat 847 Morgen 123 □Ruthen größtentheils zum Weizenbau qualifizirten Ackers, 101 Morgen 104 □Ruthen an der Ohle belegener Wiesen, ein nebst den Wirthschaftsgebäuden und der Brau= und Brennerei in gutem baulichen Stande befindliches massives Schloß, einen schönen Park, zur Feuerung fast hinlängliche Holzbestände und vollständiges Wirthschafts=Inventarium und ist bereits separirt und seit Johannis 1838 für 2600 Rthlr. jährlich neben andern bedeutenden Leistungen zu zahlendes Pachtgeld verpachtet.

Es kann jederzeit in Augenschein genommen, die Charte, der Hypothekenschein, der Pachtkontrakt, dem zufolge die Pacht vor Ablauf desselben kündbar ist, und die Verkaufsbedingungen können täglich in meiner Kanzlei Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr eingesehen werden.

Breslau, den 15. Januar 1841.

Der Landgerichts=Rath

Szarbinowski,

Justiz=Commissarius und Notarius.

Auf dem Amt Kritschen bei Oels beginnt der Stähre-Verkauf vom 25sten d. M. ab.

Für jede erbliche Krankheit in der Heerde wird garantirt.

Kritschen, den 18. Januar 1841.

Fassong, Amtsrath.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Handlungs=Commis sucht zu Ostern d. J. ein anderweitiges Engagement in einem hiesigen Comtoir. Darauf reflektirende Herren Kaufleute werden ersucht, ihre w. Adressen an das Königl. Ober=Post=Amt addressirt an D. R. poste restante abzugeben.

Ein Werkmeister,

der praktisch im Maschinenbau ist, sucht eine Anstellung; darauf Reflektirende belieben Ihre Adresse unter A. C. 10. Schweidnitzer Straße Nr. 44 abzugeben.

Lotterie=Anzeige.

Mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen General=Lotteriedirektion zu Berlin habe ich mein Lotterie=Geschäft von heute ab an den Königl. Lotterie=Einnehmer Herrn M. Schreiber hierselbst übertragen.

Ich bitte demnach sowohl die hiesigen als auswärtigen Herren Empfänger der Loose 1ster Klasse 83ster Lotterie aus meiner Kollekte, dieselben zur 2ten Klasse prompt bei dem Herrn M. Schreiber zu renoviren, so wie die desfalsigen und älteren Rückstände demselben ebenfalls für meine Rechnung zu vergüten, dagegen die noch zu erhaltenen Gewinne 82ster Lotterie gegen Aushändigung der Gewinnloose bei mehrerwähntem Herrn Einnehmer in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 21. Januar 1841.

F. Schummel.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich heute eine **neue Blumen=Fabrik,** Schmiedebrücke Nr. 9, eröffnet habe. Unter dem Bemerken, daß ich auch mit den feinsten, nach Pariser Mustern gearbeiteten Blumen versehen bin, und die billigsten Preise berechne, bitte ich, mich mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren.

Linna Starczewski.

I. Ein in mehreren Branchen routinirter, der Buchführung und Correspondenz mächtiger Handlungs=Commis, welcher gute Zeugnisse über seine Moralität und Fähigkeiten aufweisen kann, wünscht von Ostern c. ab eine angemessene Anstellung.

II. Ein seit längerer Zeit bei einem Kgl. Domainen=Amte fungirender und von diesem bestens empfohlener Rentmeister sucht verhältnißhalber von Ostern d. J. ab einen andern Wirkungskreis als solcher oder als Buchführer, Verwaltung einer Fabrik oder eines sonstigen kaufmännischen Geschäfts.

Ebenso ist

III. ein mit guten Empfehlungen versehener cautionsfähiger Amtmann, der sogleich oder Ostern eintreten kann und dessen Frau die Viehwirthschaft zu übernehmen bereit ist, nachzuweisen durch das Agentur=Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstraße 84.

Nicht zu übersehen!

Ein noch wenig gebrauchtes Billard von Birkenholz, nach der neuesten Form gearbeitet, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei

Treuber, Tischlermeister, Messergasse Nr. 31.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Die Zeitung für den deutschen Adel,

redigirt vom

Baron de la Motte Fouqué,

erscheint auch für das Jahr **1841**. Es sind auch von diesem zweiten Jahrgange Probenummern ausgegeben, die man in allen Buchhandlungen, so wie in jeder Zeitungs-Expedition, gratis erhalten kann, und auf die wir alle Mitglieder und Freunde des Adels besonders aufmerksam machen, da sie die Besprechung eines Planes enthalten, welcher für die Gesammtheit des Adels von höchster Wichtigkeit ist. Aus der ersten Liste der genannten Subscribenten, welche wir der Probenummer beifügten, mögen die Freunde, so wie die Feinde des Unternehmens die Ueberzeugung schöpfen, daß die Fortdauer der Zeitung gesichert ist; denn wo so viele glänzende und edle Namen an der Spitze stehen, da ist an einer Nachfolge Gleichgesinnter nicht zu zweifeln.

Es erscheinen, wie bisher, wöchentlich zwei Nummern, welchen von 14 zu 14 Tagen ein Intelligenzblatt beigefügt wird, welches sich besonders zu der Bekanntmachung von Familiennachrichten eignet. — Der Preis des Jahrgangs von 104 Nummern ist 8 Thaler.

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen hierauf an, in **Breslau Graß, Barth** und **Comp.**, Herrnstraße Nr. 20.

Leipzig, im Dezbr. 1840. **Heinrich Franke.**

Für Literaturfreunde

ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, so wie in den Buchhandlungen zu Liegnitz, Neisse, Oppeln, Ratibor, Glogau, Lissa, Posen, Bunzlau, Löwenberg, Sorau, Cottbus zu haben:

Dr. **J. G. Th. Gräße**, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der alten Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 2ter Band. Literärgeschichte der berühmtesten Völker des Mittelalters, oder Geschichte der Literatur der Araber, Armenier, Perser, Türken, Syrer, Juden, Chinesen, Indier, Griechen, Italiener, Engländer, Franzosen, Deutschen, Spanier, Portugiesen, Slaven und der Völker der skandinavischen Halbinsel, vom Untergange des weströmischen Reiches bis zur Zerstörung des oströmischen Kaiserthums. Zweiter Abtheilung erste Hälfte. gr. 8. 2 Rtlr. 20 Gr.

Der erste Band in zwei Abtheilungen kostet 7 Rthlr., des zweiten Bandes erste Abtheilung in zwei Hälften 4 Rtlr. 12 Gr.

Dr. **J. Petzholdt**, Bibliothekar, die Literatur der sächsischen Bibliotheken. gr. 8. broch. 9 Gr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Für Mühlenbesitzer und Mühlenbauer.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Die neuesten und wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Arten der

Mühlen,

als: Wasser-, Wind- und Thiermühlen, insbesondere der Mahl-, Oel- Pulver-, Loh-, Walk-Papier-, Schneide-, Schleif- und Polir-Mühlen, und Beschreibung einiger neuen hydraulischen Maschinen. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten, und einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen, und alte nach neuer Art zu verbessern. Ein unentbehrliches Hausbuch für jeden Mühlenbesitzer und Mühlenbauer. Von **C. Kuhnert.** Erster Band (der 2te Band folgt binnen Kurzem). Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 46 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Dieses Werk, das den allgemeinsten Beifall gefunden hat, erscheint hier in einer neuen, sehr verbesserten Auflage, welche mit den bis auf die neueste Zeit im Bau der verschiedenen Arten von Mühlen gemachten wichtigen Erfindungen und Verbesserungen bereichert ist.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrnstraße Nr. 20, zu haben:

Originalmittheilungen

über die

gesammte Landwirthschaft,

mit Bezug auf

Haus- Forst- und Staatswirthschaft.

In zwanglosen Bänden herausgegeben von

Moritz Beyer,

Professor, Herausgeber der Zeitung für Landwirthschaft 2c.

Erster Band.

gr. 8. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Dieser erste Band enthält u. A. Mittheilungen vom Herausgeber, Geh. R.-R. Albrecht, Oek.-R. Elsner, Amtm. Koch, R.-R. Kretschmer, W. Löbe, Drost. Müller, Kammerrath von Pfaffenrath, Oek.-Kommiss. Rust, Gutsb. von Siegfried, Hauptm. von Wersen, Geh.-R. Dr. Weber, Hofrath von Weckherlin und andern verdienstvollen Männern.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Abriß der Geographie. Hauptsächlich für den Gebrauch in Volksschulen, sowie zum Selbstunterricht für Jung und Alt, nach den besten Quellen entworfen von **J. Ettlich.** broch. XVI. und 176 S. Preis 5 Sgr.

Dieses nach Ritter'schen Prinzipien entworfene Buch, das überall die ungetheilteste Anerkennung findet, enthält in gedrängter Uebersicht das Wissenswürdigste der Geographie und dürfte als Supplement zu jedem Atlas, namentlich aber zu dem, mit so vielem Beifall aufgenommenen Schulatlas von Handtke sehr zu empfehlen sein.

Das in Berlin mit so großem Beifall aufgenommene Stück **„Eine Stunde nach Mitternacht“** ist im Original als Nr. 210 des Repertoire du théâtre français à Berlin:

Passe minuit,

vaudeville, 5 Sgr.,

in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben.

Allen Gartenfreunden und Oekonomen empfiehlt vom Neujahr 1841 an die durch alle Buchhandlungen Deutschlands beziehbaren Zeitschriften:

1) Neue Bürger- u. Bauern-Zeitung,

2) Allgemeine deutsche Garten-Zeitung,

3) Obstbaum-Freund,

(jede derselben zu nur 2 Fl. 24 Kr. R. W. — 2 Fl. Conv.-Münze. — 1 Rthlr. 12 Gr. ☞ wenn sie von der nächsten Buchhandlung bestellt wird) — die

Pustet'sche Buchhandlung in Passau.

Zu Aufträgen empfehlen sich **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Galanthomme

oder

der Gesellschafter

wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst des schönen Geschlechts zu erwerben.

Vom Professor J. T. S—r.

Zweite verbesserte Ausgabe. 8. br. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf dem im Schweidnitzschen Fürstenthum und dessen Bolkenhainer Kreise belegenen Gute Ober-Wolmsdorf haftet sub Rubr. III. Nr. 18. (N. 3.) für die minorenne Juliane Karoline Friedericke Freyin von Kottwitz, später verehelichte Generalin Gräfin v. Gneisenau ein Kapital von 500 Rthlr., eingetragen ex decreto vom 19. Januar 1778, welches laut gerichtl. Quittung v. 31. August 1840 zurückgezahlt und gelöscht werden soll. Das darüber ausgestellte Instrument ist aber verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien oder Eben derselben, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1. April 1841, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Referendarius v. Ernst, im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 2. Dezember 1840.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht werden die unbekannten Erben:

1) der am 13. Dezbr. 1821 zu Breslau mit einer Verlassenschaft von 18 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf. verstorbenen Maria Rosalie verwittw. Polizei-Bürgermeister v. Falkenstein, geborene v. Muchelinsky;
2) des im Jahre 1832 mit einem Nachlasse von 12 Rthl. 17 Sgr. 11 Pf. hierselbst verstorbenen Polizei-Kommissarius Quasebarth;
3) der am 4. April 1834 zu Breslau verstorbenen verwittw. Ober-Steuer-Aufseher Johanne Volland, deren Nachlaß in 6 Rthl. 1 Sgr. 1 Pf. besteht;
4) des am 2. April 1835 zu Lomnitz bei Hirschberg verstorbenen Premier-Lieutenants a. D., Joh. v. Holle, welcher ein Vermögen von 6 Rthl. 2 Sgr. hinterlassen hat;
5) der Anfangs des Jahres 1838 zu Breslau verstorbenen verw. Majorin von Brixen, Charlotte geb. v. Plüskow, deren Nachlaß 16 Rthl. 14 Sgr. 11 Pf. beträgt;
6) des am 23. April 1834 auf der Märkerei von Constadt verstorbenen Johann Gottl. Menzel alias Schmidt, (auch Menzel Schmidt genannt) dessen Nachlaß in 48 Rthl. 6 Sgr. 4 Pf. besteht,

hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Herrn Referendarius v. Ernst auf

den 18. März 1841,

Vormittags um 11 Uhr, in unserm Parteienzimmer Nr. 2 anberaumten Termine zu melden und sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren.

Bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist werden die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der vorgenannten Verstorbenen ausgeschlossen und wird sodann derselbe den sich meldenden Erben überlassen oder in deren Ermangelung dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden.

Breslau, den 6. Mai 1840.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Proklama.

Auf dem Majorat Carolath war aus dem Instrument d. d. Donnerstag nach Ostern 1523 über 100 ungarische Gulden ein jährlicher Zins von sechs dergleichen Gulden sub Rubrica II. Nr. 1 des Hypothekenbuchs für die bei der hiesigen Dompfarrkirche befindliche Stiftung Cursus St. Crucis eingetragen, welcher aber in schlesische Pfandbriefe Litt. B. umgeschrieben, und wofür ein Capital von 266 Rtlr. 20 Sgr. in unser Depositum gezahlt worden ist. Das über obengenannte Eintragung lautende Instrument ist verloren gegangen.

Auf den Antrag des von dem Herrn Fürst-Bischof zu Breslau hierzu autorisirten Pfarrers der hiesigen Domkirche, Canonicus und Probst Klamt, werden daher alle Diejenigen, welche an die oben erwähnte, verloren gegangene Urkunde als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in den zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine

den 26. Februar 1841 Vormittags um 11 Uhr

vor dem ernannten Commissario, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Maisan auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Ober-Landesgerichts-Rath Michaelis, Justizrath Bassenge, Justiz-Commissarius Werner, vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt, und das zur Sicherheit deponirte Kapital von 266 Rthlr. 20 Sgr. an das hiesige Domstift ausgezahlt werden.

Glogau, den 27. November 1840.

Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Zweite Bekanntmachung.

In dem Dorfe Kauthen, Haupt-Steuer-Amts-Bezirks Ratibor, ist am 9. December d. J. vor der Scheune des Bauers Joseph Peterek, Hausnummer 23, unter getrocknetem Kartoffelkraut

1 Faß geschmolzenes Talg, im Brutto-Gewicht von 10 Ctnr. 98 Pfd., und

11 Stück Wampen mit dergleichen, im Netto-Gewicht von 3 Ctnr. 11 Pfd.,

vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Ratibor Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staatskasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 19. December 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden die nachstehend benannten verschollenen Personen und deren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer auf den Antrag der Verwandten:

1) der Apotheker Amand Müller von hier, verschollen seit dem Jahre 1829;
2) der Brauergeselle Sebastian Anton Jockwig aus Töppendorf, verschollen seit dem Jahre 1826;
3) der Schmiede-Geselle Johann Gottlob Matschke aus Friedersdorf, verschollen seit dem Jahre 1819;
4) der Weber Johann Doschkal aus Ober-Podiebradt, verschollen seit dem Jahre 1816;
5) der Knecht Carl Friedrich Sunke aus Arnsdorf, verschollen seit dem J. 1819;
6) der Johann Christoph Friedemann aus Riegersdorf, seit länger als 50 Jahren verschollen;
7) die unverehelichte Anna Rosina Hecht von hier, seit länger als 40 Jahren verschollen;
8) der Johann Wilhelm Hecht von hier, seit länger als 50 Jahren verschollen,

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den

16. Septbr. 1841 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle in dem vor dem Hrn. Oberlandesger.-Assessor Gärtner anstehenden Termine zu erscheinen, oder persönlich oder schriftlich von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren sich gemeldeten Erben zugesprochen würde. Zugleich werden auf den Antrag des Königl. Fiscus die unbekannten Erben oder nächsten Verwandten des verschollenen Johann Christoph Friedemann aus Riegersdorf hierdurch aufgefordert, ihr Erbrecht an dessen Nachlaß binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem oben erwähnten Termine schriftlich oder persönlich nachzuweisen, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß der Königl. Fiscus für den rechtmäßigen Erben angenommen, ihm der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sind.

Den auswärtigen Interessenten wird der Justiz-Kommissarius Vogel hierselbst und der Justiz-Kommissarius Kanther zu Nimptsch in Vorschlag gebracht.

Strehlen, den 11. Novbr. 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung,

die Ausschließung der Gütergemeinschaft betreffend.

Die minderjährige Amalie Louise Wilhelmine Trogisch und der Tischlergesell August Tinzmann zu Liegnitz haben mittelst Ehe-Vertrages vom 18. Januar 1841 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Liegnitz, den 18. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Sandstraße Nr. 5

sind drei große zusammen verbundene (alle drei heizbar) feuersichere Gewölbe, welche sich sowohl zum Lagern von Gütern, wie auch zu einem großen Geschäfte eignen, zu vermiethen,

Ediktal-Vorladung.

Die Ehefrau des hiesigen Schleifermeisters Simon Hattwich, Anna geb. Berger, hat sich im Jahr 1807 in einem Alter von 21 Jahren von hier entfernt, ohne daß bis jetzt eine Kunde von ihrem ferneren Leben und Aufenthalt eingegangen ist. Es wird vermuthet, daß sie sich den bairischen Truppen, die im J. 1807 durch hiesigen Ort zur Belagerung der Festung Cosel gezogen sind, angeschlossen hat. Auf den Antrag ihres Ehemanns wird ihr und ihren unbekannten Erben hierdurch aufgegeben, sich vor oder in dem am

6. Mai 1841 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Cirves an unserer Gerichtsstelle angesetzten Termine schriftlich oder mündlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen den bekannten Erben allein ausgeantwortet werden wird.

Oppeln in Schlesien, am 8. April 1840.

Königl. Land- u. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Für das Königl. Forst-Revier Nimkau sind die Abrechnungs- und Zahl-Termine, an welchen bestimmte Gefälle, Zeitpachtgelder, gestundete Holzverkaufs- und Forststrafgelder gezahlt werden müssen, und andererseits auch alle Zahlungen von der Königl. Forstkasse geleistet werden, für das Rechnungsjahr 1841 zum

30. Jan., 1. März, 30. März, 30. April, 28. Mai, 30. Juni, 30. Juli, 30. Aug., 30. Septbr., 30. Oktbr., 30. Nov. und 30. Dezbr. 1841,

in der Brauerei zu Reichwald bei Dyhrnfurth, Vormittags von 9 bis 1 Uhr anberaumt worden, wovon das Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Nimkau, den 14. Jan. 1841.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bar. v. Seidlitz.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch der seit langen Jahren verschollene, aus D.-Wartenberg gebürtige und dem Vernehmen nach in die Russischen Staaten ausgetretene Sattlergesell Friedrich Wilhelm Kleike und dessen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 29. April 1841 Vormittags 10 Uhr

im Parteienzimmer hierselbst angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Verschollene für todt erachtet, und sein zurückgelassenes, bisher in unserm Depositorio verwaltetes Vermögen den nächsten Erben, die sich als solche dazu gesetzmäßig legitimiren können, ausgeantwortet werden wird.

D.-Wartenberg, den 22. Juni 1840.

Herzogl. Stadtgericht und Justiz-Amt.

v. Wurmb.

Ediktal-Citation.

Der am 10. Januar 1793 zu Tscheschdorf, Grottkauer Kreises, geborene Franz Ignatz Patzelt, welcher die Müller-Profession erlernt, und als solcher wahrscheinlich in einem Dorfe des Oppelner oder Koseler Kreises gewohnt hat, ist seit länger denn zwanzig Jahre verschollen.

Derselbe oder seine Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, in dem auf den

5. April 1841

angesetzten Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarius in Neisse (Webergasse Nr. 37) persönlich oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, oder sich bis zu diesem Tage schriftlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der gedachte Franz Patzelt für todt erklärt und sein Vermögen dessen nächsten Verwandten zugesprochen werden wird.

Neisse, den 3. Dezember 1840.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Klein-Zindel.

Holz-Verkauf.

In Term. den 9., 16. und 23. Febr. d. J. sollen in dem der hiesigen Stadt-Commune gehörigen Forst circa 300 Eichenstammklötzer an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ein Viertel des Taxwerthes als Caution zu deponiren, der Stadtförster Sauer zu Waldhäuser aber angewiesen ist, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Groß-Strehlitz, den 18. Jan. 1841.

Der Magistrat.

Gemälde-Auction.

Am 22. Januar 1841, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Bibliothek-Gebäude vor dem Sand-Thore **6 Oelgemälde** eine Geschichte Don Quixote's vorstellend, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Dezember 1840.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Die Auktion von Galanterie- u. Kurzwaaren

wird heute Vormittag von 9 und Nachmittag von 3 Uhr ab fortgesetzt.

Saul, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Montag den 25. Januar c. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 63 Reusche-Straße einige alte Oefen, Thüren, Fenster, eine Partie Hohlwerke und Stürzen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Lokal-Verändarung.

Unsere Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren

befindet sich von heute ab **Ring- u. Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1 (Eingang Nikolaistraße, am Baierischen Bierkeller).** Breslau, den 10. Januar 1841.

Stern & Weigert.

☞ Die dieses Jahr aus meinen Heerden zum Verkauf gestellten Zuchtmütter sind bereits sämmtlich vergeben.

Nieder-Hermsdorf, d. 17. Jan. 1841.

Frhr. v. Rothkirch-Trach,

O.-L.-G.-Rath a. D.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gasthaus zum „schwarzen Bär" in Habelschwerdt am 1. Jan. 1841 käuflich übernommen habe. Indem ich versichere, daß mein Bestreben jederzeit dahin gerichtet sein wird, durch prompte, billige und reelle Bewirthung den Wünschen meiner resp. Gäste zu genügen, ersuche ich um zahlreichen Zuspruch. Ganz ergebenster

F. C. Laqua,

Gasthof-Besitzer zum schwarzen Bär.

Haus- u. Garten-Verkauf.

Wegen Erbschaftstheilung soll das den Erben des verstorbenen Königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistenten Kreidler gehörige, zu Neisse in der Friedrichsstadt auf der breiten Straße unter Nr. 7 belegene Haus mit Tanzsaal, Garten und Zubehör am 4. Februar d. J. im Wege freiwilliger außergerichtlicher Licitation im Hause des Apothekers Poleck zu Neisse verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Kaufs-Bedingungen täglich bei dem Apotheker Poleck einzusehen sind.

Haus-Verkauf.

Mein auf der Frankensteiner Gasse, zu jedem Betriebe sehr gelegenes neues massiv erbautes Haus sub Nr. 263, den Kasernen gegenüber, mit Hofraum und Garten, beabsichtige ich, mit und auch ohne einer, für Sattler oder Riemer eingerichteten Werkstätte und allem nöthigen Handwerkzeug, wegen meiner fortwährenden Kränklichkeit zu verkaufen. Kauflustige können sich in loco oder durch portofreie Briefe um die nähern Bedingungen an mich selbst wenden.

Glatz, den 4. Januar 1841.

Franz Kreutzer, Sattlermeister.

Kunzendorfer Lagerbier,

nach Baierscher Art gebraut und in dem hiesigen **Felsenkeller** gelagert, ist von vorzüglicher Güte zum Verkauf in Bereslau sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen dem Herrn **C. W. Schmidt**, Kupferschmiedestraße Nr. 8, im Zobtenberge, übergeben worden, und offeriren wir zum Verkauf zugleich noch eine bedeutende Quantität dieses abgelagerten Bieres von ausgezeichneter Qualität.

Kunzendorf, den 15. Januar 1841.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direktion.

Ein gewandter, unverheiratheter Bedienter findet auf dem Lande sofort ein Unterkommen. Wo? sagt

F. Mähl,

Altbüsserstraße Nr. 31.

Beim Uhrmacher Müller, Reuschestraße Nr. 20, findet ein sittlich gebildeter Knabe, welcher die Uhrmacher-Kunst erlernen will, einen offenen Platz.

Saamen-Offerte.

In Bezug auf mein neues Preis-Verzeichniß über Sämereien 2c., (der Nr. 14 dieser Zeitung beigegeben) empfehle ich sämmtliche Artikel in echter und keimfähiger Qualität zu den bereits bekannten, **zeitgemäßen, niedrigsten Preisen.** Die resp. Aufträge werden sofort prompt realisirt.

Julius Monhaupt,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Ganz nahe am Ringe ist ein trockenes sehr vortheilhaft gelegenes und für ein jedes Geschäft sich eignendes Gewölbe zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße 58, im Gewölbe.

Eine grundfeste Bude, am gewichtigsten und volkreichsten Platze des Ringes gelegen, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Herrn Carl Schick, Albrechtsstr. Nr. 58.

***** Schafvieh-Verkauf. *****

Das Dominium Polnisch-Ellguth bei Oels offerirt hiermit 150 Stück Mutterschafe und feine, so wie reichwollige Stähre, vom 24. Jan. 1841 an, preiswürdig zum Verkauf.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Herrnstraße Nr. 7 eine sehr schöne Handlungsgelegenheit. Näheres Ring Nr. 4 beim Haushälter Wandel.

Im ehemaligen Gräflich v. Sandretzkyschen Majoratshause am Ringe Nr. 60 ist in der dritten Etage eine Wohnung von 6 hintereinander folgenden Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen, und bald oder zu Ostern d. J. zu beziehen.

Das Nähere hierüber ist in der Joseph Sternschen Handlung daselbst zu erfahren.

Ein großes Comtoir

nebst Kabinet, Junkernstraße Nr. 31 im Hause rechts, ist Termin Ostern zu vermiethen und die Bedingungen im Comtoir links zu erfahren.

Zwei Ställe, jeder zu drei Pferden, sind zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 24, 2 Treppen hoch.

Hellbr. trock. Leim, der Ctr. à 15 Rthlr., neue gegossene Pflaumen, d. Stein 80 Sgr., feinsten Wiener Gries à 7⅓ Rthl. der Ctr., das Pfd. 2½ Sgr., feinste Perlgräupchen à 3 Sgr., gelbe Fadennudeln, pro Ctr. 12 Rtl., das Pfd. 3½ Sgr., weißen Perl-Sago, das Pfd. 2½ Sgr., bestes Wiener Contentmehl, das Pfd. 7 Sgr., feinste Weizenstärke 2½ Sgr., bestes Lichteblau à 5 Sgr., offerirt:

Gotthold Eliason,

Reuschestr. Nr. 12.

Eine eiserne Geldkasse mit gutem Schlosse versehen ist zu haben Schmiedebrücke Nr. 42 bei G. Michalowiz.

Als etwas ganz Feinschmeckendes empfiehlt so eben angekommenen, in Oel eingelegten **Thunfisch:** **J. A. Zobel,**

Matthias-Straße Nr. 65.

Eine freundliche Stube ist für Herren zu vermiethen und Goldeneradegasse Nr. 1 zu erfragen.

Altes Eisen

wird gut bezahlt in der Hadern-Niederlage an der großen Oderbrücke.

Zu vermiethen,

Rosenthalerstraße Nr. 4 im ersten Stock ein herrschaftliches Quartier, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets, großer Küche, Boden und Kellergelaß, mit oder auch ohne Stallung und Wagen-Remise, selbiges kann sogleich oder auch zu Ostern bezogen werden. — Im dritten Stock ein Quartier, bestehend in Entree, 3 Stuben, Kabinet und Küche, Boden und Kellergelaß, zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

Anständige Wohnung

für friedliebende Miether: Stube, Alkove, Küche, Keller, und Sommergarten zu benutzen, bald oder Ostern zu beziehen, vor dem Nikolai-Thore neben dem schwarzen Bär, Nr. 34.

Ring Nr. 19

ist die dritte Etage im Seitengebäude von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Der Beamten-Posten auf dem Dominium Warkotsch bei Strehlen ist bereits vergeben.

137 Paar neue Halbstiefeln sind einzeln und im Ganzen, das Paar zu 25 Sgr., gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Näheres hierüber ist im Büreau des 2. Bat. 3. Garde-Landwehr-Regiments, Klosterstraße Nr. 80, jeden Morgen von 10 bis 12 Uhr zu erfragen.

Warme
Stockfisch-Pasteten,

so wie gut zubereiteten **Stockfisch** giebt es alle Freitage bei

C. Sabisch, Reuschestr. Nr. 60.

Die Eisbahn auf dem Stadtgraben am Nikolai-Thor, vom Bär bis zur neuen Kavalerie-Kaserne, ist im besten Zustande und wird gütiger Beachtung empfohlen.

August Seifert.

Ausgezeichnet schöne spanische Wände verkauft zu billigen Preisen:

Gläser, Tapezierer,

Schmiedebrücke Nr. 33, 2 Stiegen.

Zu verpachten ist

vom 1. März an ein Garten mit Glashaus und Orangerie in der Umgebung Breslaus. Das Nähere Junkernstraße Nr. 1 im ersten Stock.

Frisch geschossene starke Hasen,

gespickt, das Stück 11 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme:

der Wildhändler Lorenz,

Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

* Eine freundliche Parterre-Wohnung * von 5 Piecen, 2 Küchen, Keller, nebst halbem Garten ist in der Nikolai-Vorstadt an eine stille Familie, im Ganzen oder getheilt, gleich oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere Fischerstraße Nr. 1.

Schweidnitzer Straße Nr. 45 ist ein Quartier von drei Stuben nebst Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, zwei Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 19. Januar. Goldene Gans: HH. Gutsb. v. Tschammer a. Glogau, Graf von Dyhrn a. Oels, Gr. v. Dyhrn a. Reesewitz. — Blaue Hirsch: Herr Gutsb. v. Biernacki aus Polen. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Richthofen a. Plohe, v. Luck aus Kreika. Hr. Part. von Randow aus Kreika. Hr. Direkt. Edler a. Siemianowitz. Hr. Kfm. Breslauer aus Brieg. — Rautenkranz: Hr. Oekon. Fliegel a. Kunzendorf. — Zwe gold. Löwen: Hr. Kfm. Gebel a. Brieg. — Hotel de Silesie: Fr. Assessor Paul a. Striegau. Hr. Gutsb. v. Strachwitz aus Bruschewitz. — Deutsche Haus: Herr Gutsb. v. Rohrscheidt a. Deutsch-Steine. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Epstein a. Friedland. — Gold. Schwert: Hr. Graf von Carmer a. Panzkau. Hr. Rittmstr. v. Pfuhl a. Wohlau. — Drei Berge: HH. Kaufl. Lorch a. Mainz, Lewin a. Berlin, Müller a. Glogau. Hr. Part. Scherner a. Neisse. — Weiße Roß: Hr. Gtsb. Herzog a. Ellguth. — Gold. Baum: Hr. Lieut. von Beinhoff a. Aken.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39: HH. Gutsb. Bar. v. Nostiz a. Danchwitz, Polacke a. Jexau. Frau v. Maltitz a. Rosen. Herr Missionair Jakobsohn a. Glogau. Albrechtsstraße 17: Hr. Apoth. Kerndt a. Langenbielau. Herr Handl.-Reisender Schmidt aus Bremen.

Universitäts-Sternwarte.

20. Januar 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,82	+ 0, 8	— 2, 6	0, 4	N 8°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27"	6,74	+ 0 7	— 2 6	0 6	N 9°	" "
Mittags 12 Uhr.	27"	7,12	+ 0, 5	— 3, 0	0 7	N 25°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,64	+ 0, 0	— 3, 4	0, 7	N 20°	" "
Abend 9 Uhr.	27"	9,18	— 0, 8	— 5 9	0, 4	NW 20°	" "

Minimum — 5, 9 Maximum — 2, 6 (Temperatur) Oder 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg. .	9. Januar	1	28	—	1	18	—	1	6	—	—	29	—	—	23	—
Jauer . . .	15. "	—	—	—	1	14	—	1	5	4	1	1	4	—	24	8
Liegnitz . .	16. "	1	22	—	1	12	—	1	8	—	—	29	—	—	23	—